

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufsteigendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Session in England.

B u d a p e s t, 5. August.

Das englische Parlament ist heute Nachmittag zusammengetreten, um sich das neue Kabinett anzusehen, welches zu gleichen Theilen aus Mitgliedern beider Häuser zusammengesetzt ist, dann die laufenden Geschäfte zu erledigen und sich bis tief in den Winter hinein zu vertagen, auf daß dem Ministerium zur Ausarbeitung seiner Bills Muße gelassen werde. Gestern noch schien es, als solle der kurze Sessionsabschnitt durch eine, wie Gummi elasticum auszudehnende Adressdebatte über die Gebühr in die Länge gezogen und so den oberen Zehntausend die Pein auferlegt werden, mitten in der saisonlosen Zeit in der Londoner Backstein-Wüste auszuharren; heute dagegen erweist sich diese Sorge als unbegründet und es ist zweifellos, daß, von einigen Standälchen der irischen Starcservice abgesehen, die Geschäfte geschäftsmäßig, das heißt nüchtern und schnell abgewickelt werden. Denn Gladstone ist ruhiger als er zu sein pflegt, und darum wird England Ruhe haben. Der gestürzte Kabinettschef erklärt in einem Schreiben, daß die Arbeitslast der letzten sechs Jahre ihn ermattet und zum Ausruhen gezwungen habe. Die Ermattung ist vielleicht eine politische; sie ist einerseits von dem parlamentarischen Zustande, welcher die Vermeidung nutzloser Kämpfe vorschreibt, andererseits von dem Bewußtsein geboten, daß er, der temperamentvolle Alte, sich nicht immer selbst zu zügeln vermag und von seiner, mit den Jahren zunehmenden Leidenschaftlichkeit leicht zu Fehden hingerissen wird. Ist doch der ganze Entwicklungsgang des Mannes das Gegentheil normaler menschlicher Entwicklung; in der Zeit der brausenden Jugend ein konservativer und dabei ein kaltblütiger, kühl berechnender Ziffernmensch, ist er im Greisenalter ein radikaler Himmelsstürmer, begeistertster Idealist geworden und vom Sturm und Drang belebt, wie Andere ihn in der Studentenzeit durchmachen. Andererseits ist es wohl möglich, daß der gewesene Premier wirklich ermüdet zusammen gebrochen ist. Was er in Reden geleistet, deren er manchen Tag ein halbes Duzend — und jede stundenlang und eigenartig — absolviert hat, über-

steigt hoch das Durchschnittsmaß menschlicher Fähigkeit. Daß seine körperliche, vielleicht auch seine geistige Müdigkeit unter der Ueberarbeit gelitten hat, ist wohl glaublich.

Dem Inselreiche ist sonach eine Zeit der politischen Stille bescheert, welche nur zuweilen durch die Kunde von einem Mordmorde auf Grin-Grin, vielleicht auch einen Dynamitanschlage in England unterbrochen werden dürfte. Umso heißer wird es in der Winter-session zugehen. Falls nicht unberechenbare Ereignisse die Blicke der englischen Nation nach Außen lenken, wird der Streit und Lärm ob des irischen Home-Rule von der schottischen Nordspitze, an welche das Eismeer brandet, bis an die englischen Kreideklippen toben, die von dem Nermehsunde bespült werden, und Irland wird er bis in die tiefsten Tiefen aufwühlen. Welches der Ausgang sein werde, entzieht sich noch der menschlichen Berechnung und hängt einzig vom Ruhebedürfnisse Gladstone's ab. Ist des Letzteren jetziger Rückzug ein dauernder Abschied vom politischen Leben, so wird seine Partei bald das Home-Rule-Banner senken und sich mit den liberalen und den radikalen Unionisten zur Majorität verschmelzen, welche die Konservativen verdrängt und sich an den „Brodten und Fischen“ der Herrschaft delectirt. Auch die Iren werden dann Wasser in ihren Wein gießen und sich mit dem, ihnen zugebachten vollgerüttelten Maße lokaler Selbstverwaltung zufrieden geben. Betritt jedoch der „große Greis“ wieder kampftüchtig und kampffreudig die Arena, dann wird die irische Exaltation gesteigert, die Unversöhnlichkeit auf der grünen Insel wird allmächtig und nur zwei Lösungen der irischen Frage sind noch möglich: gewalttame Niederhaltung oder völlige Loslösung Irlands. Wie jedoch die parlamentarischen Schlachten enden mögen, die Diskussionen über die projektirten „Lokalregierungen“ werden ihr Gutes haben, denn es wird die Nothwendigkeit einer Scheidung der Wirkungskreise der Centralmacht — Regierung und Parlament — und der zahlreichen Selbstverwaltungs-Körperschaften hervortreten. Die englische Verfassung ist einmal mit jenen, im Inselreiche häufigen Herrensitzen verglichen worden, an deren kastellartigen Kern zahlreiche Nebenbauten regellos, nach dem jeweiligen

Bedürfnisse angefügt sind. Es ist recht wohnlich in ihnen, doch in den zahlreichen Winkeln und Nischen erhält sich auch allerlei Kebricht der Jahrhunderte. So hat England — auch Irland — eine weit ausgedehnte Selbstverwaltung, aber das Parlament ist mit den kleinsten lokalen Kleinigkeiten, so mit Festsetzung der Ziffertagen, belastet. Wie jetzt bei uns, hat in England seit fünfzig Jahren die Nothwendigkeit des Fortschritts gerade die liberale Partei zu bürokratischer Centralisation getrieben. Die jetzt von Gladstone angeregte Bewegung will behufs Entlastung der Centralgewalt in entgegengesetzter Richtung zum Extrem gehen. Nach manchem Schwanken wird England hoffentlich den rechten Mittelweg einschlagen und dem Staate geben, was des Staates ist, und den Grafschaften und Gemeinden zuweisen, was sie zu verwalten fähig sind.

Die Heidelberger Universität.

B u d a p e s t, 5. August.

Am Montag ist in der schönen, viel besungenen Universitätsstadt „am Neckar und am Rheine“ die große, dem fünfshundertjährigen Bestande der Hochschule gewidmete Festwoche angebrochen. Aus allen Theilen der gebildeten Welt, sogar aus dem im tiefsten Ingrimme gegen Deutschland sich verzehrenden Frankreich, vom Kaukasus und aus Amerika sind Deputationen und Gäste herbeigeieilt, um theilzunehmen an der Glorification der Wissenschaft, welche die wärmende und leuchtende Flamme der Forschung gegenüber stellt dem wilden, verzehrenden Kriegesbrande und versöhnt und verknüpft, was das Schwert getrennt hat. Die Heidelberger Universität ist nicht die älteste deutsche — solche ist die vom Kaiser Karl IV. gegründete Prager Hochschule, die jetzt national zerrissen worden ist — aber die älteste auf dem Boden des jetzigen deutschen Reiches. Ihr Gründer, Kurfürst Ruprecht I. von der Pfalz, begründete sie vor einem halben Jahrtausend in einer der Stifungsurkunden als „nach der Nacht die leuchtende Morgenröthe, nach wolken dunkler Zeit den heiteren Himmel, nach starrenden Winterfrösten die lichtschimmernde Lenzblume“. Und Papst Urban VI. pries ihren Sitz in fast so schwungvollen Worten, wie Victor Schefel in seinen

Intimes vom Fürsten Bismarck.

In Berlin macht ein eben erschienenen Werk, welches „Am Hofe des Kaisers“ betitelt ist, großes Aufsehen. Wir entnehmen demselben die folgende interessante Schilderung der häuslichen, sowie der Vermögensverhältnisse des deutschen Reichskanzlers.

Der Vormittag wird mit Vorträgen der Resportschefs, mit Unterschriften, mit Prüfung der von den auswärtigen Gesandtschaften eingegangenen Berichte, Konferenzen und mit anderen unumgänglich notwendigen Geschäften verbracht. Während der Reichstags-sitzungen allerdings pflegen diese Arbeiten manchmal eine plötzliche Unterbrechung zu erleiden. Aus dem benachbarten Hause in der Leipzigerstraße 4, dem Reichstagsgebäude, kommt die Nachricht, daß diese oder jene Regierungsvorlage soeben während der Sitzung auf das Festigste angegriffen werde. „Anspannen!“ heißt dann der Befehl, der mit aller Energie und Schnelligkeit ausgeführt werden muß. Wenige Minuten später fährt der Wagen des Kanzlers durch das Portal des Reichstagsgebäudes ein. In noch kürzerer Zeit erscheint der Fürst unter der allgemeinen Aufmerksamkeit des Hauses und des Tribünenpublikums im Sitzungssaale, und nachdem er sich über das orientirt hat, was der noch immer sprechende Redner gegen die Vorlage anführte und selbst aufmerksam die letzten Ausführungen desselben mitangehört hat, erhebt er sich, um in der an ihm gewohnten Weise der Opposition energisch zu Leibe zu gehen. An solchen Tagen, wenn die Debatten sich endlos dahinziehen und der Fürst gezwungen ist, wieder und wieder das Wort zu ergreifen und Reden von längerer Zeitdauer zu halten, verspätet sich auch zu Hause das Diner, mit welchem man natürlich wartet, bis der Hausherr heimgekehrt ist.

Das Diner der fürstlichen Familie, welches im engsten Kreise in den Zimmern der Fürstin eingenommen wird, dauert nur sehr kurze Zeit, dann setzt sich

der Fürst an den Kaffeetisch, um sich eine kurze Erholungspause zu gönnen und eine Pfeife zu rauchen. In seiner gewohnten anregenden Weise plaudert er hier über die Ereignisse des Tages, über den vielleicht soeben stattgehabten Nebekampf im Reichstage und auch über häusliche Angelegenheiten. Unmittelbar nach dieser kurz genug bemessenen Erholungspause begibt sich der Fürst wiederum in sein Arbeitszimmer, um bis in die späte Abendstunde hinein unermüdet allein oder mit Beamten und Diplomaten zu arbeiten. Das Abendbrod nimmt der Fürst wiederum im Kreise seiner Familie ein und empfängt für gewöhnlich um diese Essenszeit keine anderen Besucher, als die Tochter des Fürsten, die Gräfin Rangau mit ihren Kindern.

Nach dem Abendbrod begibt sich der Fürst wiederum in sein Arbeitszimmer, um dort, gewöhnlich zusammen mit einem der Räte, eine oder zwei Stunden zu arbeiten.

Wie reich ist Fürst Bismarck? Das ist eine Frage, welche viele Leute nach dem 1. April 1885 beschäftigte, an welchem Tage der Reichskanzler zu Barzin und Friedrichsruh noch sein altes Stammgut Schönhausen jurisdicirte, eine Frage, die offiziös die folgende Abfertigung erfuhr:

„Durch verschiedene Zeitungen ist neuerdings eine Notiz gegangen, die den Grundbesitz des Reichskanzlers zum Gegenstand hat und bei der genaueren Betrachtung eine Tendenz verräth, die sich auf den ersten Blick vielleicht nicht gleich erkennen läßt. Diese Tendenz ist thatsächlich die nämliche, welche gewissen englischen Propagandisten zu Grunde liegt, die für die Demokratie der Zukunft Propaganda machen, indem sie den Landbesitz und das Einkommen der Aristokratie umständlich beschreiben, um der misera contribuens plebs die jämmerlichkeit ihrer Lage vor Augen zu führen. Die fragliche Notiz trägt den gleichen Charakter, da sie nur den Zweck verfolgen kann, den Fürsten Bismarck dem Reiche und der Begehrlichkeit Minderbegüterter zu

denunzieren. Schon, daß der Reichskanzler als Beispiel eines Latifundienbesitzers gewählt ist, läßt den demagogischen Ursprung des Artikels erkennen. Gibt es doch viele deutsche Grundbesitzer, die nicht nur reich als Fürst Bismarck sind, sondern über sehr viel ausgedehntere Liegenschaften verfügen, trotzdem aber bis jetzt noch nicht zum Gegenstande öffentlicher Demunziation gemacht worden sind. Daß man nichtsdestoweniger den Besitz des Reichskanzlers als Beispiel herausgerissen, läßt demgemäß auf mit Haß gepaarte politische Abneigungen des Urhebers schließen.

Im Uebrigen sind die an anderen Orten gemachten Angaben vollständig aus der Luft gegriffen. Die Vermögensverhältnisse des Fürsten Bismarck sind bei Gelegenheit von Einkommensteuerveranlagungen wiederholt und eingehend geprüft worden. Auf Grund dieser Prüfungen sind wir in der Lage, zu versichern, daß die Angaben über die Schuldenfreiheit der Bismarckschen Güter völlig unrichtig sind. Auf den Besitzungen des Fürsten ruht vielmehr eine Hypothekenlast, welche eine jährliche Verzinsung mit etwa 120,000 Mark erfordert. Rückichtlich der Einzelaufgaben des erwähnten Artikels ist ferner zu bemerken, daß der Friedrichsruher Besitz keineswegs ausschließlich aus einer Staatschenkung herrührt, daß das eigentliche Gut Friedrichsruh nebst dem benachbarten Neumühle (welche eine Enklave in dem Sachsenwalde bildeten) vielmehr erst vor einigen Jahren von dem Reichskanzler für 240,000 Mark angekauft worden ist.

Bei Ueberweisung des Sachsenwaldes war der Ertrag desselben nach Ausweis der Dotationsakten auf 34,000 Thaler veranschlagt worden. In den für das Holzgeschäft besonders günstigen Grünberjahren mag der Brutto-Ertrag sich vorübergehend auf 80,000 Thaler belaufen haben — Sachkennern braucht aber kaum gesagt zu werden, daß forst- und landwirtschaftliche Einkommen beständigen Schwankungen ausgesetzt sind, und daß die in den letzten Jahren erzielten Erträge zu der

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

Preisliedern „Alt-Heidelberg, die feine“, besungen. Den frohen Verheißungen entsprach der Aufschwung, den die Hochschule in den Jahren der humanistischen Bewegung, des Eifers für die klassischen Studien, und zur Zeit der Reformation genommen, bis der dreißigjährige Krieg und das vandalische Wüthen der Schaaren Ludwigs XIV., die um ganz Frankreich einen Wüstengürtel zu schaffen beauftragt waren, die herrliche Blüthe knickten. Aber nicht jede Wurzelfaser konnten sie ausrotten. Der freie Gedanke war nicht völlig aus der Trümmerstätte zu verdrängen. Als Baruch Spinoza wegen seiner Philosophie in den Niederlanden verfolgt wurde, da bot ihm die Heidelberger Universität eine Lehrkanzel an. Und als im Beginn des laufenden Jahrhunderts Fürst Karl Friedrich von Baden die Hochschule neu begründete, da war sie und ist bis auf den heutigen Tag geblieben eine feste Burg der freien Forschung, eine strategische Basis aller geistigen Eroberungen. Keine einzige Wissenschaft, welche dort nicht ihre glänzendsten Vertreter aufgewiesen hätte. Wollten wir die Namen all jener Gelehrten, welche dort gewirkt haben und deren Ruhm über die ganze Erde erklingen ist, wollten wir sie verzeichnen, wir müßten ganze Spalten des Blattes opfern.

Was der Heidelberger Hochschule ihren eigenartigen Charakter unter den zahlreichen Pflegestätten der Wissenschaft in Deutschland gegeben, ist zunächst die Thatfache, daß sie gewissermaßen die „deutsche“ unter den deutschen Hochschulen und doch fast eine internationale, die Lieblingsbildungsstätte zahlreicher anderer Nationen, ist. Aufschwung und Niedergang des deutschen Geisteslebens, wie Glück und Mißgeschick des deutschen Reiches spiegeln sich in der Geschichte der Jubilare wieder, und jene Geschichtsschreiber — „kleindeutsche Geschichtsbaumeister“ wurden sie von den Oesterreichern genannt — die für den deutschen Beruf Preußens und das Ausscheiden Oesterreichs ihre gewaltige Geisteskraft eingesetzt, das neue deutsche Reich in den Seelen aufgerichtet, ehe Diplomatie und Kriegskunst es verwirklicht haben, sie haben fast ausnahmslos von Heidelberger Kathedern ihre Ideen verkündet. Es war deshalb eine Pflicht der Dankbarkeit, daß das Haus Hohenzollern durch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm an dem Jubelfeste theilgenommen und an Professoren und Studenten jene goldenen Mahnungen gerichtet hat, welche — sie sind unter den Telegrammen unserer vor-gefrigten Nummer enthalten — der deutschen Nation den Pfad weisen, auf dem sie sich für immer an der Spitze der wissenschaftlichen Strebungen, auch auf der erflungen politischen Höhe zu halten vermöchte. Werden die Mahnungen zum Eifer für Glaubens- und Forschungsfreiheit, zu Besonnenheit und Selbstverleugnung, Wahrhaftigkeit und Strenge gegen sich selbst, Brudersinn, Freimuth und Friedfertigkeit befolgt, so wird die deutsche Nation zu der Achtung, welche sie sich errungen hat, auch die Liebe der Kulturvölker erwerben.

Die Heidelberger Universität aber wird auch von Tausenden von Ausländern besucht. Die große erwähnten Summe von 80,000 Thalern in gar keinem Verhältnis stehen.

Anlangend das neu erworbene Gut Schönhausen wurde a. a. O. behauptet, das dasselbe 16,000 Thaler jährlich einbringe. Wenn der Kritikerschreiber dem Reichskanzler ein Nachtgebot in diesem Betrage machen wollte, so glauben wir ihm den Zuschlag verbürgen zu können. Ist doch bekannt, daß der alte Besitz Schönhausen, welcher an Ackerfläche um nur hundert Morgen hinter dem neuen zurücksteht, vor einigen Jahren für den Nachzins von 8000 Thalern vergeblich ausboten wurde. Wie jeder Grundbesitzer, befindet sich auch der Reichskanzler in der Lage, bei wechselnden, in der letzten Zeit stetig abnehmenden Erträgen dennoch seine Schulden gleichmäßig verzinsen zu können.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß aus Anlaß des Erwerbs von Schönhausen die Zahl der an den Reichskanzler gerichteten Unterstützungsgeheuche eine Höhe erreichte, die Antworterteilungen an die einzelnen Petenten unmöglich gemacht hat.

Trotz dieser offiziellen Nachrichten über die Vermögensverhältnisse des Reichskanzlers glauben wir auf das Bestimmteste versichern zu können, daß sich der Fürst Reichskanzler durchaus nicht in drückender Lage befindet, daß vielmehr diese „Freude und dieser Stolz Deutschlands“ in recht geordneten Vermögensverhältnissen lebt und das hohe Glück genießt, auch in seinen Privatverhältnissen ein freier, selbständiger Mann zu sein. Doch, Scherz bei Seite, daß es nötig geworden ist, öffentlich festzustellen, daß Bismarck kein Krösus ist, um ihn dadurch Anfeindungen politischer Art zu entziehen, ist ein trauriges Zeichen der Zeit. Sollte man doch denken, jeder Deutsche, welcher Partei er auch angehört, müsse dem großen Kanzler „Alles Gute“ wünschen — worunter ja auch recht viel Geld in dieser Welt, wie sie nun einmal ist, einbezogen sein muß.

Mehrheit der Engländer, Amerikaner und Franzosen, welche am reich sprudelnden Borne deutschen Wissens sich erquicken wollen, eilen nach der im Neckar- und Rheinwinkel gelegenen Stadt, deren Fülle landschaftlicher Schönheiten die Seelen mit der Lust am Ideal schwellt, die Herzen lebhaft schlagen läßt, die Geistesflügel kräftigt. Auch Ungarn stellt ein ansehnliches Kontingent zur Heidelberger Studentenschaft. Das geistige Band zwischen der Hochschule und unserem Lande ist schon, zuerst durch die deutschsprachigen Bewohner Nordungarns und Siebenbürgens, gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts gesponnen worden. Gabriel Bethlen handte jahraus, jahrein auf seine Kosten Jünglinge an die Heidelberger Universität. Als unsere Nation aus dem geistigen Schlafe erwacht war und das erste kodifikatorische Werk vollendet hatte, da wurde es dem großen Heidelberger Juristen Mittermaier zur Begutachtung unterbreitet und fand dessen lauten Beifall. Und von den heutigen Lehrern unserer Jugend haben viele ihre Geisteskräfte in Heidelberg gesammelt. So darf und muß auch Ungarn seinen Gruß und den Wunsch fröhlichen Gedeihens nach der Feststadt senden, in welcher heute die erlösende und versöhnende Wirkung der Wissenschaft ihren Triumph offenbart.

Budapest, 5. August.

* Die Krise anlässlich der Edelshcim-Janski-Affaire ist mit dem heutigen Tage beendet. Ministerpräsident Tisa wurde heute vom König in Fischl in dreistündiger Audienz empfangen und verließ die königlichen Gemächer mit der offiziell seit Tagen in Aussicht gestellten Beruhigung. Von einer Kabinetskrise kann also keine Rede mehr sein. Ministerpräsident Tisa kehrt mit dem erneuerten Vertrauensvotum des Monarchen heim und die nächsten Tage werden uns darüber Aufschluß bringen, worin die Beschichtigung der Gemüther in Ungarn bestehen soll. Die „Bud. Kor.“ bringt diesbezüglich folgende Söhler Depesche:

Fischl, 5. August.

Der Ministerpräsident Koloman Tisa, welcher heute in einer von 10 bis 1 Uhr dauernden Audienz von Sr. Majestät empfangen wurde und sodann mit dem in Fischl heute Früh eingetroffenen Hofrath Pápay konferirte, hat die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die jüngsten Personalveränderungen in der Generalität der gemeinsamen Armee in keiner Richtung irgend welche Demonstration gegen Ungarn inne hatten oder bezweckten. Die nächsten Tage werden auch jeden billig und unvoreingenommen denkenden Menschen in Ungarn in dieser Richtung vollständig beruhigen können und, wie wir bestimmt glauben, auch befriedigen, nachdem alle maßgebenden Faktoren rückhaltlos bestrebt sind, weitere Mißverständnisse nicht aufkommen zu lassen. Irgend welche sensationellen Ereignisse sind selbstverständlich nicht zu erwarten.

Ministerpräsident Tisa und sein Bruder Graf Ludwig Tisa wurden um 3 Uhr zur Hof-tafel beigezogen. Der heute Nachmittags in Fischl angekommene Obersthofmeister Prinz Hohenlohe sprach mit Tisa vor dessen Abreise. Um 7 Uhr Abends reiste der Ministerpräsident mit dem Grafen Ludwig Tisa und dem Ministerialrath Tarlovics mit dem Personenzuge nach Wien. Mehrere in Fischl anwesende ungarische Abgeordnete begleiteten Tisa zum Bahnhof. (Soweit die „B. K.“ — Worin die für die nächsten Tage in Aussicht gestellte „Beruhigung und Befriedigung“ bestehen dürfte, wird in dem heutigen Abendblatte des „Fremdenblatt“ angedeutet, wo im Anschlusse an die Söhler Reise des Ministerpräsidenten Tisa Folgendes gemeldet wird: „Wie uns aus ungarischer Quelle mitgeteilt wird, dürfte Sr. Majestät der Kaiser anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedereroberung der Festung Ofen an den ungarischen Ministerpräsidenten ein allerhöchstes Handschreiben richten, welchem eine hohe politische Bedeutung beigelegt werden dürfte.“)

* Den angeregten Kongress der Rechten in der Ausgleichsfrage erörternd, schreibt das Prager Organ der Altzechen:

„Die Ausgleichsvorlagen werden, so Gott will, vielfach abgeändert werden, ohne daß aus dem hierauf bezüglichen Streite für die löbliche Opposition ein Nutzen erwachsen wird. Die akute Krise in Folge der Petro-leumfrage ist ein Beweis, daß es fester und detaillirter Abmachungen auf der Rechten und zwischen der Rechten und der Regierung bedürfe, damit nicht um das, was die Rechte nicht unterlassen kann und was sie fordern

muß, Streit und Zwist in der Öffentlichkeit geführt werde. Was die Regierung unterließ, das muß die Rechte unternehmen; hiezu bedarf es gründlicher, sorgfältiger Berathung, sei es nun vor oder nach dem Reichsrathsbeginn. Nur so werde die Regierung Kenntniß davon erlangen, inwiefern sie gezwungen sein soll, die Abänderungen der Ausgleichsvorlagen zu bewilligen und bei der ungarischen Regierung durchzusetzen, damit sie zu sonstigen Abmachungen die Unterstützung der Rechten erlange.“

* Mit Bezug auf die rumänische Grenzber-lezung bei Orsova wird aus Temesvár noch nachträglich gemeldet, daß die rumänischen Soldaten während ihrer Exerzitten die Grenze überschritten. Nun, sie haben rasch wieder heimischen Boden aufgesucht und wir legen also dem Vorfall keine große Bedeutung bei. Als Symptom rumänischen Uebermuths sind derlei „Exerzitten“ allerdings bemerkenswerth.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. August.

* In Angelegenheit des Gebäudes für ge-richtliche Medizin, dessen Errichtung bekanntlich dem Unterrichtsministerium am Ende der Uellberstraße nicht gestattet wurde, hat heute der Baurath, wozin der Minister appellirte, nach dem Riferate des Sektions-rathes Rupp folgenden Beschluß gefaßt: Dem Refurser wird, unter Abänderung des Beschlusses der erstinstanzlichen Baubehörde, Folge gegeben und die angelegte Baulizenz unter der Bedingung ertheilt, daß an der Grenzlinie der Nachbargründe eine vier Meter hohe Mauer zu errichten sei. — Voraussetzlich wird in den Kreisen der Joseph- und Franzstädter Bürgerschaft dieser Beschluß großen Mißens hervorrufen.

* Beamtenkolonie. Vierzehn Hausbesitzer der Beamtenkolonie haben bei der Stadtbehörde um die Erlaubniß angebracht, auf ihre Häuser im Werthe von je circa 11,000 fl. ein Darlehen von je 5000 fl. von der Kommerzbank aufzunehmen und intabuliren lassen zu dürfen. Da dieser Grundkomplex ausschließlich nur zum Bau von Beamtenhäusern überlassen worden ist und durch Darlehen auf diese Häuser leicht der Fall eintreten kann, daß solche belastete Häuser in den Besitz von Nichtdeuten übergehen können, so beschloß der Magistrat, bevor er diese Angelegenheit der Generalversammlung des Munizipalausschusses unterbreitet, das Ingenieuramt anzuweisen, an Ort und Stelle von dem Stand der im Bau begriffenen Häuser, für welche ein Darlehen aufzunehmen beabsichtigt wird, sich zu überzeugen und gleichzeitig werden auch das Fiskalat und die Finanzkommission beauftragt, in dieser Angelegenheit ein Gutachten abzugeben. Auf Grund der diesbezüglichen Daten wird dann der Magistrat seinen Antrag stellen. — In der heutigen Magistratsitzung wurde das Gesuch des Beamten-Hausbauverbandes um sofortige Kanalisierung der Beamtenkolonie referirt. Nach längerer eingehender Berathung wurde beschloffen, dem Gesuche Folge zu geben, für die Ausführung der Arbeit einen Nachtragskredit anzusprechen und in Anbetracht der Bewilligung desselben die Arbeit sofort in Angriff nehmen zu lassen, beziehungsweise den Konkurs für die Vergebung der Arbeiten anzuschreiben.

* Für das Volksfest, welches anlässlich der Feier der Revidifikation Ofens am 5. September (Sonntag) auf der Ofner Generalwiese abgehalten werden soll, hat der Magistrat heute den Vorsetzungen des 1. und 2. Bezirkes 1000 fl. angewiesen.

* Schlepender Geschäftsgang. Der stellvertre-tende Bürgermeister Gerlóczy hat den Obernotar Márkus damit betraut, eine Untersuchung über den äußerst schleppenden Geschäftsgang in der Militä-r- und Zuständigkeitssektion des Magistrats, respektive betreffs der überaus langsamen Wundirung und Expedition der Aktenstücke einzuleiten. Als konkretes Beispiel wird angegeben, daß ein am 20. April unterzeichneter Akt erst am 16. Juli ausgegeben wurde. — Wir haben über dieses Kapitel, speziell in dieser wichtigen Sektion, bereits vor längerer Zeit einige Bemerkungen gemacht. Der Grund liegt ganz einfach in der Unzulänglichkeit der vorhandenen Kräfte. Will man hier eine Besserung erzielen, so muß unbedingt eine durchgreifende Reorganisation dieser Abtheilung stattfinden.

* Zum Bau einer Akademie für bildende Künste hat die Stadtbehörde dem Kultusminister einen städtischen Grund überlassen. Architekt Schickelmann hat nun bei der Stadtbehörde angebracht, auf demselben Grund den Ausstellungs-Pavillon des Kar-pathenvereins aufstellen zu dürfen und führt an, daß er vom Kultusminister hiezu bereits die Erlaubniß erhalten habe. Der Magistrat fragt nun beim Kultusminister an, wie es kommt, daß dieser Grund, der vertragsmäßig ausschließlicly nur für den Bau der erwähnten Akademie überlassen worden ist, zu einem anderen Zwecke einem Privaten überlassen worden ist. Der Kultusminister erklärte nun, er sehe ein, daß er vorerst die Stadtbehörde hätte befragen sollen, bemerkt aber, daß der erwähnte Grund nur provisorisch auf 2-3 Monate an Schickelmann überlassen wurde, bis derselbe einen anderen entsprechenden Grund für sein Maler-Atelier findet.

* Auf dem Schwabenberge soll ein neuer Ver-bindungsweg gebaut werden, wenn die in diesen Weg fallenden Privat-Grundextensionen zu diesem Zwecke der Stadtbehörde überlassen werden. Wie in der heutigen Ma-gistratsitzung referirt wurde, macht nur mehr ein Grund-eigentümer Schwierigkeiten, während die anderen sich zur erforderlichen Grundüberlassung bereit erklärt haben.

* Zur Straßenreinigung. Die Polizei-Organe wurden neuerdings von der Oberstadthauptmannschaft an-gewiesen, streng darauf zu achten, daß die Reinigung der

Trottoirs nur nach 10 Uhr Abends und keinesfalls in den Morgenstunden vorgenommen werden dürfen. Desgleichen mögen diejenigen Geschäftsleute, welche den Rehrich aus ihren Lokalen nach erfolgter Reinigung der Gassen auf die Gassen befördern, sofort zur Anzeige gebracht werden. Schließlich solle auch darauf streng gesehen werden, daß die Hauptplätze regelmäßig gereinigt und bespritzt werden mögen. Die Oberstadthauptmannschaft wurde zu dieser neuerlichen Verordnung durch eine Zuschrift des Magistrats veranlaßt. Das mit der Straßenreinigung betraute Feuerwehrrkommando hat nämlich die Wahrnehmung gemacht, daß trotz der Reinigung mit der Straßenschrämmaschine die Gassen des Morgens voller Schmutz sind und fand die Ursache in den oben angeführten Uebelständen.

Öffentliche Brunnen. Die Bezirksvorstehung des 10. Bezirkes (Steinbruch) beantragt, daß auf der Hübnerpergasse nächst dem Herzlichen Hause, dann am Kapellenweg bei dem Plankenbergschen Hause und an der Ecke der Bazar- und Szallásgasse je ein Wasserleitungsbrunnen errichtet werden möge.

Kleine Kommunalnachrichten. Die Offerte betreffs des Baues von 50 Gräften im allgemeinen Friedhofe und betreffs Renovierung des Balthazary-Mausoleums wurden vom Magistrat acceptirt. Das Resultat der gezeigten Offertbehandlung in Betreff der Lieferung mehrerer Arbeiten für das öffentliche Schlachthaus wurde angenommen. Nach dem der Minister des Innern die Bedeckung der circa 9000 fl. betragenden Renovierung des innerstädtischen Pfarrhauses genehmigte, wird nun die Durchführung dieser Arbeit angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. August.

Wetterbericht. Wir hatten Morgens sonniges Wetter; aber schon in den Vormittagsstunden bedeckte sich der Himmel mit Wolken, die Witterung blieb dann trüb, und gegen Abend stellte sich Regen ein. Das Thermometer zeigte Morgens 12 Grad Reaumur, Mittags 18 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 761 mm gefallen. Die Depression (766-758) erstreckt sich von Russland bis zur Adria; der hohe Luftdruck (763-765) ist im Nordwesten des Kontinents. In Ungarn haben sich bei nördlichen, zum Theil südwestlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur als der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig. Zahlreiche Regen kamen in allen Theilen des Landes vor, im Osten stellenweise in großer Menge, hier und da mit Gewitter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung veränderliches Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: in Bregenz 26, Dedenburg 2, Budapest 4, Szolnok 1, Erlau 7, Debreczin 15, Ungvár 1, Szatmár 1, Alma-Szlantia 15, Klausenburg 13, Hermannstadt 9, Orsova 6, Temesvár 1, Szegedin 5, Eszathurn 10, Agram 1, Summe 10 mm. — Dzonometer in Budapest: bei Tag 5, bei Nacht 0.

Graf Nikolaus Rejacevich, der neue Korpskommandant, sollte schon heute in Budapest eintreffen, doch ist seine Abreise von Wien neuerdings verschoben worden. Die Ankunft des Grafen Rejacevich mit dem um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags anlangenden Expresszug war dem hiesigen Generalkommando telegraphisch avisirt worden, und zwar mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß der neue Generalkommandirende sich jeden Empfang am Bahnhofsverbeten habe. So war denn auch zur erwähnten Stunde, außer dem alten Diener aus dem Generalkommando-Gebäude, keine militärische Person auf dem Perron des österreichisch-ungarischen Staatsbahnhofs erschienen, und auch dieser kehrte unverrichteter Sache zurück, denn FML Graf Rejacevich kam mit dem Expresszug nicht an, sondern blieb in Wien, um, wie wir erfahren, erst morgen die Reise nach Budapest anzutreten. Der neue Kommandirende wird im Stöckelgebäude der Diner Burg Absteigquartier nehmen, wo bereits die nöthigen Appartements in Stand gesetzt wurden.

Päpstlicher Thronstehler. Der Szatmärer Bischof Dr. Lorenz Schläpfer wurde, wie „Episcopus“ vernimmt, von Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. zum päpstlichen Thronstehler (Solio pontificio assistens) und zum römischen Grafen ernannt. Aus diesem Anlasse erschienen zahlreiche Mitglieder des Kapitels bei dem gelehrten Kirchenfürsten, welcher auf die Ansprache des Domherrn Anton Novák mit einer kurzen Rede antwortete, in welcher er dem Kapitel für die Aufmerksamkeit dankte.

Ministerialrath Julius Schnierer ist nach der Hauptstadt zurückgekehrt und hat seine Aenden wieder übernommen. Er ist vollständig wieder hergestellt.

Gistorische Ausstellung. Das Arrangement der Ausstellung macht solche Fortschritte, daß die Ausstellung lange vor dem Eröffnungstermin (15. August) fertig sein dürfte; der Katalog der Ausstellung wird schon nächsten Montag erscheinen. Die Hauptanziehung der Ausstellung werden jedenfalls die Gobelins aus der kaiserlichen Schatzkammer bilden. Rechts und links von den Gobelins sind Kriegstrophäen aufgestellt.

Zum Duell Desjewitsch-Barath. Der Gegner des gestern zu Grabe getragenen jungen Mannes, Honvédlieutenant Koloman Barath, wurde vom Vater des unglücklichen Desjewitsch beschuldigt, sich nicht ritterlich benommen zu haben. Barath erklärt nun, wegen des Duells werde er in kriegsgerichtliche Untersuchung gezogen werden; zur Beantwortung dessen jedoch, ob sein Vorgehen den Anforderungen der Ehre und der Ritterlichkeit entspreche, habe er beim Honvédoffizierskorps um die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens angefragt.

Das Jubiläum der Heidelberger Universität. Gestern um 3 Uhr Nachmittags fand, wie bereits

telegraphisch gemeldet, im großen Saale des Heidelberger Museums ein Banket statt, an dem die Ehrengäste, die Professoren und die Mitglieder der Deputationen theilnahmen. Die Tafel war hufeisenförmig, so daß innerhalb derselben noch drei Tische stehen konnten. Außerdem war in einem Nebenraume noch ein langer Tisch für die Privatdozenten, sowie für die Delegirten der Korps und Burschenschaften gedeckt. Die Zahl der Gäste war 510. Der Kronprinz, mit dem eisernen Kreuze und dem Hosenband-Orden geschmückt, nahm den Ehrenplatz an der Spitze der hufeisenförmigen Tafel ein. Ihm zur Seite saßen die Prinzen Karl und Ludwig, Sohn und Nefte des Großherzogs, daneben zur Linken saß Mommsen, zur Rechten Kuno Fischer. Der Großherzog saß gegenüber dem Kronprinzen, zu dessen Rechten der Prorektor, zur Linken der Staatsminister Hofk. Nachmittags fand eine städtische Umfahrr der Senioren der Korps statt. In jedem Wagen saßen drei Bursche, wovon der eine die flatternde Korpsfahne, die anderen gezogene Schläger in der Hand hielten, sämmtlich in vollem Wicks. Diese Umfahrr bildete einen Theil der Vorbereitungen zu dem Abends stattfindenden Fackelzuge. Nach den Versicherungen der ältesten Festgenossen war der Fackelzug der größte, den Heidelberg jemals gesehen hat. Endlos zog der rothe Feuerstrom durch die Straßen der Stadt. Jedes Korps und jede Verbindung zog mit klingender Musik auf, an der Spitze die Chargirten in Koller und Kanonen und mit blauen Schlägern. Der Großherzog saß vom Rathhause aus dieser ihm dargebrachten Ovation zu. Der militärisch stramme und rasche Marsch, dessen sich der ganze Zug befeizigte, wurde besonders bewundert. Das nächtliche Bild erreichte seinen Höhepunkt, als der Zug durch die Anlage herabkam, auf den Univeritätsplatz einschwenkte und sich dort in einem weiten Kreise aufstellte. Wie glühende Feuerfarben schwirren nun die Fackeln durch die Luft und bildeten allmählig einen mächtigen Scheiterhaufen, dessen Flammen die umliegenden Bauten purpurroth erglühen ließen, während der Qualm gleich einer Gewitterwolke emporstieg. Zuletzt erscholl aus viertausend Röhren das Gaudium igitur, während der Großherzog vorüberfuhr, der den deutschen Kronprinzen zur Bahnhofsstation begleitet hatte. Viele Kommerse, die in den Stammkneipen und in der Festhalle abgehalten wurden, boten dann den Studenten Gelegenheit, sich von ihren Strapazen zu erholen. Auch hatten sich alle zu Besuch in Heidelberg weilenden Studenten an dem Fackelzuge theilgenommen, dem in allen Straßen und Plätzen eine tausendköpfige Menge jubelte. — Zur Feier des Univeritäts-Jubiläums hat die medizinische Fakultät promovirt: zu Ehrendoktoren: Adolf v. Beyer, Chemiker in München; Alexander Graham Bell in Washington; Eugène Michel Chevreuil, Chemiker in Paris; Staatsminister Julius Foli in Karlsruhe; Galfart de Marignac in Genf; Nordenskjöld in Stockholm; Freiherrn v. Richtigosen, Geographen in Leipzig; Sir Henry Enfield Roscoe, Chemiker, englisches Parlamentsmitglied; Werner Siemens; Sir William Thompson; August Toepler, Physiker in Dresden. Außerdem wurden von den drei anderen Fakultäten vierzig Ehrendoktoren promovirt.

Bäderfrequenz. Laut den uns zugekommenen Kurlisten war Borßé bis zum 24. Juli von 324, Bartfeld bis zum 31. Juli von 1700, Szilacs bis zum 27. Juli von 840, Vihnye bis zum 29. Juli von 634, Lubló bis zum 26. Juli von 749, Unter-Schmecs bis zum 29. Juli von 1388, Neuschmecs bis zum 27. Juli von 1202, Schmecs bis zum 31. Juli von 2196, Uzias bis zum 25. Juli von 860, Trencsin-Deplis bis zum 21. Juli von 2233, Gleichenberg bis zum 21. Juli von 3553, Rohitich-Sauerbrunn bis zum 26. Juli von 1527, Rosenau in Mähren bis zum 29. Juli von 1181 Kurgästen besucht.

Unglücksfall der Prinzessin Margarethe von Preußen. Die Prinzessin Margarethe, jüngste Tochter des Kronprinzen, hatte, wie aus Berlin berichtet wird, während eines Spazierrittes in Wildpark das Unglück, von einem jungen, erst kürzlich aus England angekommenen Pferde aus dem Sattel geworfen zu werden und sich beim Fall eine nicht unbedeutende Verletzung der rechten Gesichtseite zuzuziehen. Nur dem Umstande, daß die jugendliche Prinzessin ganz zufällig und ohne besondere Veranlassung vor dem Bestiegen des noch etwas scheuen Thieres ihrem Vorreiter befohlen hatte, anstatt des üblichen Pantoffelbügels einen sogenannten Sturzbügel dem Sattel anzuschließen, hat es die Heiterin zu danken, daß ihr Fuß beim Fall sofort aus dem Bügel glitt, während dies bei ersterem nicht so leicht möglich gewesen und die Prinzessin sicher von dem wild dahinstürmenden Pferde mit fortgeschleift worden wäre. Der die Prinzessin stets begleitende Stallmeister sprang sofort vom Pferde und brachte die trotz ihrer Verwundung sich ohne Mühe erhebende Prinzessin nach dem Palais zurück.

Die Cholera. Der Schriftführer der freiwilligen Rettungsgesellschaft, Baron Dr. Mündy, der sich zum Studium der Cholera nach Fiume begeben hat, berichtet von dort über den Stand der Epidemie unterm gestrigen Datum:

Heute, am sechsundzwanzigsten Tage der hierortigen Cholera-Epidemie, erscheint dieselbe im Trübschen. Seit achtundvierzig Stunden kein Zuwachs. Im Ganzen sind 139 Erkrankungen und 74 Todesfälle vorgekommen. Heute sind nur 5 Kranke im Cholerahospital, alle sind rekonvalescent. In Privathäusern sind 16 Kranke, davon auch die Mehrzahl in voller Besserung. Alle prophylaktischen und hygienischen Maßnah-

men müssen hier vortrefflich genannt werden. Der Podesta Ciotta bejuchte persönlich täglich jeden Choleraerkranken während der ganzen Epidemie. Der Aberglaube und die Unwissenheit in den untersten Schichten der Bevölkerung stürten wesentlich die Erfolge der getroffenen Maßregeln.

Unter dem heutigen Datum wird aus Fiume gemeldet: In den letzten zwei Tagen ist keine neuere Erkrankung und seit gestern auch kein Todesfall in Folge von Cholera vorgekommen. — Aus Triest wird gemeldet: Der plötzliche Witterungsumschwung hat eine wesentliche Verschlimmerung der Epidemie zur Folge. Im Laufe der letzten 24 Stunden kamen zehn Cholerafälle zur Anzeige, und zwar drei in der Altstadt, 5 in der Neustadt und 2 in der Vorstadt. Die Zahl der Todesfälle beträgt neun. In San Giuseppe sind drei neue Fälle vorgekommen. Aus Istrien wird ein neuer Fall in Bepriuz gemeldet. Von Mitternacht bis um 10 Uhr Vormittags kamen drei Erkrankungsfälle und ein Todesfall vor. — Aus Fianona in Istrien wird gemeldet, daß daselbst bisher 13 Cholera-Erkrankungen vorkamen, von denen sechs tödtlich verliefen. In Traghetto kam ein Fall vor.

Ueber das Attentat auf den Großvezier wird des Weiteren berichtet: Sonntags Vormittags, als der Großvezier Kiamil Pascha aus seinem Palais im geschlossenen Wagen ins Ministerium fuhr, näherte sich ein ärmlich gekleideter Türke seinem Wagen. Der Kutscher glaubte, daß derselbe ein Bittgesuch überreichen wolle und hielt deshalb an. In diesem Momente zog der Mann jedoch einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf den Großvezier ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Eine Kugel drang in den Wagen, blieb aber in der Polsterung stecken. Der neben dem Kutscher sitzende Diener sprang vom Bock herab, stürzte sich auf den Attentäter und entwand ihm den Revolver, welcher noch drei Kugeln enthielt. Der Attentäter, ein alter Mann, Uhrmacher von Beruf, ist aus Adrianopel gebürtig und heißt Hafs Mehmet. Er wurde sofort ins Palais gebracht und einem Verhör unterzogen, dem der Sultan un sichtbar hinter einem Vorhang beiwohnte. Seine Aussagen machte er ruhig und bestimmt. Er gab an, daß er, als Kiamil noch Großminister (Minister für fromme Stiftungen, eine Art Kultusministerium) war, durch die Ungerechtigkeit Kiamils einen gegen dieses Ressort geführten Prozeß verloren habe. Als Kiamil Großvezier geworden, versuchte der Attentäter mehrmals, eine Audienz wegen Wiederaufnahme des Prozesses zu erwirken, wurde aber immer abgewiesen und wollte sich deshalb an dem Großvezier rächen. Der Sultan ist des Attentates wegen in großer Aufregung, da der Großvezier sein persönlicher Liebling ist. In der Umgebung der hohen Pforte patrouillirt Militär. Der Großvezier erhielt eine eigene Leibwache. Der Attentäter ist im Yildiz-Kiosk internirt. Den Journalen wurde verboten, über das Attentat zu berichten.

Zur Verhaftung Weiland's. Stadthauptmann Karacsony hat sich heute Morgens zur Uebernahme Weiland's nach Temesvár begeben. Die Oberstadthauptmannschaft erklärt zugleich, daß die Gefangennahme Weiland's das ausschließliche Verdienst der Temesvárer Polizei sei, welche ihn auf Grund des vor einigen Monaten erlassenen Steckbriefes verhaftete. Ein neuerliches Ersuchen wurde in dieser Richtung von der hiesigen Polizei an die Temesvárer nicht gerichtet.

Selbstmord eines Kaufmanns. Der am Mathiasplatz etablirte Kaufmann Dorman hat sich heute Mittags mittelst Revolvers erschossen. Ursache der That waren seine zerrütteten materiellen Verhältnisse. Die herbeigeholte ärztliche Hilfe kam zu spät. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer des Rochusspitals gebracht.

Gefährliches Kinderpielzeug. Die Waiznergasse wurde heute Nachmittags um 5 Uhr von einer großen Detonation alarmirt. Man eilte dem Geräusche nach und das Szentkirályische Haus an der Ecke der alten Postgasse war eine Stunde lang von Neugierigen förmlich belagert, denn aus dem dritten Stocke qualmte aus vier geborstenen Fenstern Rauch hervor. Die Ursache der Detonation war die folgende:

Der in der Waiznergasse im Szentkirályischen Hause etablirte Spielereiwarenhändler Ch. Brunner ließ heute ein im dritten Stocke desselben Hauses befindliches interimistisches Waarenlager räumen und die Waaren in ein Karrenmagazin tragen. Die Arbeit verließ der 21jährige Kommiss Stephan Balkó mit zwei Geschäftsdienern. Am Nachmittags war das Zimmer bereits fast geräumt und nur noch wenige Schachteln standen auf einer Stellage. Der Kommiss gab diese Schachteln, auf einer Leiter stehend, den beiden Dienern hinab und rauchte dabei eine Cigarette. In den Schachteln befanden sich Papierzylinder, kleine, linsengroße Knallpräparate für Kinderflinten. Wie einer der Bediensteten behauptet, hielt Balkó die brennende Cigarette in derselben Hand, mit der er nach einer Schachtel langte; der andere Bedienstete sagt hingegen, daß die Cigarette dem Kommiss aus der Hand fiel — genug an dem, die Cigarette fiel in eine der Schachteln und verursachte eine Explosion des Bündstoffes. Balkó stürzte mit zwei großen Wunden an der Stirne von der Leiter, die beiden Bediensteten kamen mit dem bloßen Schrecken davon. In Folge des großen Luftdruckes barstten alle Fensterscheiben. Balkó, der auch an beiden Augen verletzt ist, wurde in das Handelshospital überführt. Polizeiarzt Dr. Mikszolcsy erklärte die Verwundung Balkó's für eine so schwere, daß Letzterer das Auge einbüßen kann.

Budapester Kadeten in Wien. Vorgestern Nachmittags trafen mit dem Glsuge der Staatsbahn sechzig Böglinge der Kadetenschule in Budapest unter Führung des Hauptmannes Prohaska in Wien

ein, um dort einen zweitägigen Aufenthalt zu nehmen. Gestern Vormittags besichtigten die jungen Leute zunächst die innere Stadt, wo ihr korporatives Erscheinen lebhafteste Aufmerksamkeit erregte. Sodann begaben sie sich über die Ringstraße nach dem neuen Rathhause, welches einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurde. Großen Eindruck machte auf die Gäste, von denen der größte Theil Wien noch nicht gesehen hatte, der reizende Fernblick von den hochgelegenen Partien des Rathhauses. Der gestrige Vormittag wurde zu einer Exkursion in das Arsenal benützt. Nachmittags traten die Kadeten-Schüler dann die Rückreise nach Budapest an, unterwegs einen Aufenthalt in Komorn noch zur Besichtigung der dortigen Festungsanlagen benützend.

* **Plötzlicher Todesfall.** Die Gattin des Wechselstubenbesizers Alexander Krauß sank heute Abends in ihrer Wohnung (Kleine Bruckgasse Nr. 9) während des Nachtmahls plötzlich zu Boden und blieb auf der Stelle todt.

* **Vergiftungsversuch an einem Gymnastiker.** Man meldet aus Neapel: „An dem eben zum Sommer-Aufenthalte hier weilenden ehemaligen Winster des Auswärtigen Mancini, der vor einigen Tagen erst eine größere Summe Geldes einkassirt hatte, wurde, da er seines Leidens halber eben Medicamente nimmt, ein Vergiftungsversuch durch Verabreichung einer falschen Medizin gemacht, der jedoch fehlschlug. Eine strenge Untersuchung wurde sogleich eingeleitet.“

* **Einspurz eines Tunnels.** Aus Paris vom 3. d. wird berichtet: Heute Nachts stürzte ein großer Theil des Tunnels der Kumbahn zwischen den Bahnhöfen von Montrouge und La Glacière ein. Glücklicherweise ist kein Unfall von Personen zu verzeichnen, doch erscheint die Reitschule des Remontendepots, das ganz in der Nähe liegt, sehr gefährdet und ist bereits heute Früh geräumt worden. Der Verkehr der Kumbahn ist auf der Strecke zwischen den beiden Bahnhöfen unterbrochen. Die Freilegung des Schienenweges wurde sogleich in Angriff genommen, dürfte aber jedenfalls geraume Zeit in Anspruch nehmen.

* **Ein Theaterbrand in Indien.** Aus London wird gemeldet: Eine furchtbare Feuersbrunst fand am vorigen Montag während einer Vorstellung in dem indischen Theater der Stadt Tinnevely in der Präsidentschaft Madras statt. Das Gebäude, in welchem sich 4—500 Zuschauer befanden, fing Feuer, und da die Thüren nach innen gingen, so konnten sie bei dem Andrang nicht geöffnet werden. Siebzig Personen büßten ihr Leben ein und sechzig andere wurden verwundet, viele unter ihnen schwer. Es heißt, daß eine Brandstiftung die Ursache der Katastrophe war.

Priv. österreichisch-ungarische Staatseisenbahn-Gesellschaft. Visitationen. Kundmachung. Die in untern Stationen und Wagen seitens des reisenden Publikums zurückgelassenen und bisher nicht abgeholtten verschiedenen Gegenstände, wie Kleider, Schirme, Spazierstöcke u. dgl., welche sich bereits länger als drei Monate in Aufbewahrung befinden, werden gemäß §. 33 des Betriebs-Reglements am 12. August l. J., Nachmittags 2 Uhr, in den Gepäck-Abgabeslokalitäten unserer Station Budapest im Visitationenwege veräußert — Budapest, im August 1886. Das Direktorium.

Franz List †.

Von einem Schüler List's, welcher im Verein mit der Familie und einigen Kollegen am Krankenbette des Meisters gewacht, erhalten wir aus Bayreuth, 3. d., folgende interessante Details:

In der Nacht vom 1. auf den 2. hielten wir Schüler die Todtenwache, und zwar von 10 bis 12 Uhr Stradal und Göllerich, von 12 bis 4 Uhr Stavenhagen, Martin Krause und Stephan Thoman, und von 4 Uhr ab Friedheim, Siloti und Dahas. Mittlerweile ging aber die Auflösung des Leichnams demart rapid vor sich, daß von dem Plane, die Bahre dem Publikum wieder zugänglich zu machen, abgesehen werden mußte und der Leichnam eingelagert wurde. Wegen angeblichen Zerwürfnisses in der großherzoglich weimarischen Familie sollte der Antrag des Großherzogs, ihn in der Fürstengruft in Weimar (wo Goethe und Schiller ruhen) zu bestatten, unterbleiben sein; eine Uebersiedlung dahin soll aber — wie verlautet — nächstens erfolgen. Man erwartet hier übrigens, daß die ungarische Presse und die öffentliche Meinung in Ungarn die Leiche des großen Todten für Ungarn reklamiren werden. Mihálovics telegraphirte in diesem Sinne an den Staatssekretär Beniczky, erhielt aber zur Antwort, „des Meisters letzter Wunsch sei zu berücksichtigen“. Ja, es ist aber eine ganz unrichtige, wenn auch weitverbreitete Ansicht, daß es sein Wunsch gewesen sei, dort bestattet zu werden, wo er das Zeitliche segnen werde; diese Ansicht beruht einfach auf einem Mißverständnis.

Unter der Anzahl von Kränzen hebe ich denjenigen des deutschen Kronprinzen, des Großherzogs von Weimar, der Prinzessin Elisabeth von Weimar, der verschiedenen Wagner-Bereine, der Stadt Wien, des Wiener Opernorchesters, des Wiener Opernpersonals, der Budapestener Musikademeie, seiner Schüler, ferner des Listvereins zc. hervor.

Die Straßen, die der Zug passirte, waren schwarz beflaggt und die Häuser mit schwarzem Tuch drapirt. Die Gastlampen brannten und waren ganz mit Flor überzogen. Das Bahnhofs hielten Wrttl, Kapellmeister bei den Festspielen, als Vertreter der Künstler, Baron Loen, wirtl. Geheimrath und Intendant des Weimarer Hoftheaters, in Vertretung des Großherzogs, ferner Mihálovics als Ungar, und Wolzogen als Freund der Familie Wagner; die Schüler, welche Fackeln trugen, sind: Eduard Neuß, Arthur Friedheim, Otto Lehmann, Stephan Thoman, Alfred Reisenauer, William Dapas, Felix Weingartner, Martin Krause (als Vorsitzender des Listvereins), Bernhard Stavenhagen, Alexander v. Siloti, August Stradal, August Göllerich, Konrad Ansforg.

Die hier anwesende Familie List's besteht aus Frau Cosima, ferner aus ihren Kindern Daniela v. Bülow (seit einem Monat Frau des Dr. Thode), Holde v. Bülow, Eva Wagner und Siegfried Wagner. Die Bestattung ging ohne Sang und Klang vor sich, da schon vor drei Jahren bei Wagner's Beisetzung die Unzulänglichkeit der aus München herbeigebrachten Kapelle peinliches Aufsehen erregte. Neben sollten auch nicht gehalten werden, doch nach erfolgter Grablegung und kirchlicher Ceremonie ließ es sich der Bürgermeister der Stadt Bayreuth nicht nehmen, eine Trauerrede zu halten, was zur Folge hatte, daß die Familie ostentativ nach den ersten Worten die Stätte verließ. Diese Rede war einfach unwürdig Wagner verherrlichend, gedachte der Redner List's als eifrigsten Vorkämpfers der Sache Wagner's und es war viel, daß er das Zugeständniß machte, List sei ein genialer Virtuoso gewesen. Mit einigen schönen Worten legten Herr Neuß den Kranz der Schüler und Herr Martin Krause den Kranz des Listvereins auf das Grab. Hans Richter, Lindwirth aus Berlin, Walther Bache und Mr. Littleton aus London sind ebenfalls zum Begräbniß eingetroffen, letzterer brachte auch Beileidschreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Die letzte Freude List's waren die für den 22. bis 24. October dieses Jahres geplanten Niesenaufführungen List'scher Kompositionen — das Listfest des Listvereins — das großartig zu werden verspricht und das nun das Gepräge einer grandiosen Feiern erhalt.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für List's Grab treffen mit jeder Post noch Kränze ein, heute Nachmittags ein prachtvoller Lorbeerkranz, von der Königin Victoria von England gesendet. Sämmtliche Kränze werden in der List's Grab zunächst liegenden Friedhofskapelle aufgehängt. Die Arbeit wurde gestern Nachmittags begonnen und wird mehrere Tage dauern.

Einem Schreiben der „N. Fr. Pr.“ aus Weimar entnehmen wir folgende Stellen:

Eiferjudt unter den Schülern und Schülerinnen, namentlich den Letzteren, um die Gunft des Meisters hat manchmal zu sonderbaren Szenen geführt; war doch der Kammerdiener genöthigt, einer allzu dreisten Schülerin die Wege energisch zu weisen, und bedrohte doch dieselbe Liebesherrliche in heller Eiferjudt des großen Meisters Leben, so daß man ihm einige Tage einen Geheimpolizisten beigab. Ergötzlich war es oft, die Beglückung und den Abschied der Schülerinnen anzusehen. Das Händedrücken und Küßchen wollte schier kein Ende nehmen. Und das edle, durchgeistigte Antlitz des gültig dreinschauenden Meisters zeigte dann das lebenswürdige Lächeln und er hatte für Jede wohl und Jeden, die ihn da vergötterten, ein freundliches Wort. Seine Güte war auch unerhöplich, wenn es galt, Diesem oder Jenem durch Empfehlung oder auch durch Unterstützung fortzuhelfen, mit Weitervergebung von Geiselnken Freunde zu stützen oder seine Gäste zu bewirthen und zu befriedigen. Was er an Zeit nicht auf Arbeit verwendete — er stand oft sehr früh auf, beziehungsweise arbeitete in der Nacht — und auf die Unterrichtsstunden, das vertheilte sich auf Besuch von Konzerten und des Theaters, wo er aber in den letzten Jahren nur selten erschien. Dazu kamen die musikalischen Nachmittage und Abende im Hause der Baronin v. Meyendorff und bei ihm selbst. Die Wohnung List's ist nicht umfangreich; an einen Salon von bescheidener Größe schließt sich ein Speise- und das Schlafzimmer. Er wohnte im ersten Stock des so freundlich am Eingang zum Park, Ende der Marienstraße, gelegenen Hofgärtner-Gebäudes. Diese Räume pflegten an musikalischen Abenden vollbesetzt zu sein von Gästen, für deren Bewirthing bestens georgt war. Diese Soirées bei List boten an musikalischen Genüssen mancherlei; der Gipfelpunkt der Andacht wurde selbstverständlich erreicht, wenn der Meister selbst und allein sich ans Klavier setzte. Der Vorherrschende, welcher für List sehr eingenommen, diesen oft mit seinem Besuche beehrte — wie auch List öfters an das Hoflager im Belvedere oder Ettersburg gebeten wurde — war auch an diesen musikalischen Abenden des Letzteren des Meisters Gast. List, welcher über dem geistigen Genuß nicht vergaß, für seiner Besucher leibliches Wohl zu sorgen, lebte selbst bescheiden und einfach. Daß er in den letzten Jahren in starken Mitteln Anregung und Stärkung zu suchen gewohnt war, ist bekannt. Er war auch Raucher, und zwar rauchte er zu seinem Nachtheile immer starke Virginia. Vom Sterben wollte List noch nichts wissen. Man sagte ihm schon vor längerer Zeit, die Wasserjudt werde sich bei ihm einstellen; er wollte es nicht glauben; es wurde in diesem Frühjahr aber doch ärger und die Beschwerden lästiger; es gab Tage, wo ihn die Weine kaum tragen wollten zu einem Spaziergange durch die Hofgärtner; andere wieder, wo er munter und beweglich war. Die Professoren Volkmann und Graf in Halle, welche er Anfangs Juni befragte, mußten leider das Vorhandensein des erwähnten Leidens und die nahende Erblindung konstatiren; letztere sollte denn durch eine Staar-Operation gehoben werden. Gerade über die bedeutende Abnahme der Sehkraft, welche ihn beim Arbeiten sehr hinderte, hat sich List in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in Weimar schmerzlich beklagt. So wurde der Körper, der so manchem schweren Ansturm getrotzt, immer schwächer, der Geist blieb frisch. List verließ Weimar, um nie wieder zurückzukehren an den Ort, der eine große Rolle spielt in des Meisters Lebens- und künstlerischem Entwicklungs-gang.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für List's Grab treffen mit jeder Post noch Kränze ein, heute Nachmittags ein prachtvoller Lorbeerkranz, von der Königin Victoria von England gesendet. Sämmtliche Kränze werden in der List's Grab zunächst liegenden Friedhofskapelle aufgehängt. Die Arbeit wurde gestern Nachmittags begonnen und wird mehrere Tage dauern.

Einem Schreiben der „N. Fr. Pr.“ aus Weimar entnehmen wir folgende Stellen:

Eiferjudt unter den Schülern und Schülerinnen, namentlich den Letzteren, um die Gunft des Meisters hat manchmal zu sonderbaren Szenen geführt; war doch der Kammerdiener genöthigt, einer allzu dreisten Schülerin die Wege energisch zu weisen, und bedrohte doch dieselbe Liebesherrliche in heller Eiferjudt des großen Meisters Leben, so daß man ihm einige Tage einen Geheimpolizisten beigab. Ergötzlich war es oft, die Beglückung und den Abschied der Schülerinnen anzusehen. Das Händedrücken und Küßchen wollte schier kein Ende nehmen. Und das edle, durchgeistigte Antlitz des gültig dreinschauenden Meisters zeigte dann das lebenswürdige Lächeln und er hatte für Jede wohl und Jeden, die ihn da vergötterten, ein freundliches Wort. Seine Güte war auch unerhöplich, wenn es galt, Diesem oder Jenem durch Empfehlung oder auch durch Unterstützung fortzuhelfen, mit Weitervergebung von Geiselnken Freunde zu stützen oder seine Gäste zu bewirthen und zu befriedigen. Was er an Zeit nicht auf Arbeit verwendete — er stand oft sehr früh auf, beziehungsweise arbeitete in der Nacht — und auf die Unterrichtsstunden, das vertheilte sich auf Besuch von Konzerten und des Theaters, wo er aber in den letzten Jahren nur selten erschien. Dazu kamen die musikalischen Nachmittage und Abende im Hause der Baronin v. Meyendorff und bei ihm selbst. Die Wohnung List's ist nicht umfangreich; an einen Salon von bescheidener Größe schließt sich ein Speise- und das Schlafzimmer. Er wohnte im ersten Stock des so freundlich am Eingang zum Park, Ende der Marienstraße, gelegenen Hofgärtner-Gebäudes. Diese Räume pflegten an musikalischen Abenden vollbesetzt zu sein von Gästen, für deren Bewirthing bestens georgt war. Diese Soirées bei List boten an musikalischen Genüssen mancherlei; der Gipfelpunkt der Andacht wurde selbstverständlich erreicht, wenn der Meister selbst und allein sich ans Klavier setzte. Der Vorherrschende, welcher für List sehr eingenommen, diesen oft mit seinem Besuche beehrte — wie auch List öfters an das Hoflager im Belvedere oder Ettersburg gebeten wurde — war auch an diesen musikalischen Abenden des Letzteren des Meisters Gast. List, welcher über dem geistigen Genuß nicht vergaß, für seiner Besucher leibliches Wohl zu sorgen, lebte selbst bescheiden und einfach. Daß er in den letzten Jahren in starken Mitteln Anregung und Stärkung zu suchen gewohnt war, ist bekannt. Er war auch Raucher, und zwar rauchte er zu seinem Nachtheile immer starke Virginia. Vom Sterben wollte List noch nichts wissen. Man sagte ihm schon vor längerer Zeit, die Wasserjudt werde sich bei ihm einstellen; er wollte es nicht glauben; es wurde in diesem Frühjahr aber doch ärger und die Beschwerden lästiger; es gab Tage, wo ihn die Weine kaum tragen wollten zu einem Spaziergange durch die Hofgärtner; andere wieder, wo er munter und beweglich war. Die Professoren Volkmann und Graf in Halle, welche er Anfangs Juni befragte, mußten leider das Vorhandensein des erwähnten Leidens und die nahende Erblindung konstatiren; letztere sollte denn durch eine Staar-Operation gehoben werden. Gerade über die bedeutende Abnahme der Sehkraft, welche ihn beim Arbeiten sehr hinderte, hat sich List in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in Weimar schmerzlich beklagt. So wurde der Körper, der so manchem schweren Ansturm getrotzt, immer schwächer, der Geist blieb frisch. List verließ Weimar, um nie wieder zurückzukehren an den Ort, der eine große Rolle spielt in des Meisters Lebens- und künstlerischem Entwicklungs-gang.

Die hier anwesende Familie List's besteht aus Frau Cosima, ferner aus ihren Kindern Daniela v. Bülow (seit einem Monat Frau des Dr. Thode), Holde v. Bülow, Eva Wagner und Siegfried Wagner. Die Bestattung ging ohne Sang und Klang vor sich, da schon vor drei Jahren bei Wagner's Beisetzung die Unzulänglichkeit der aus München herbeigebrachten Kapelle peinliches Aufsehen erregte. Neben sollten auch nicht gehalten werden, doch nach erfolgter Grablegung und kirchlicher Ceremonie ließ es sich der Bürgermeister der Stadt Bayreuth nicht nehmen, eine Trauerrede zu halten, was zur Folge hatte, daß die Familie ostentativ nach den ersten Worten die Stätte verließ. Diese Rede war einfach unwürdig Wagner verherrlichend, gedachte der Redner List's als eifrigsten Vorkämpfers der Sache Wagner's und es war viel, daß er das Zugeständniß machte, List sei ein genialer Virtuoso gewesen. Mit einigen schönen Worten legten Herr Neuß den Kranz der Schüler und Herr Martin Krause den Kranz des Listvereins auf das Grab. Hans Richter, Lindwirth aus Berlin, Walther Bache und Mr. Littleton aus London sind ebenfalls zum Begräbniß eingetroffen, letzterer brachte auch Beileidschreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Die letzte Freude List's waren die für den 22. bis 24. October dieses Jahres geplanten Niesenaufführungen List'scher Kompositionen — das Listfest des Listvereins — das großartig zu werden verspricht und das nun das Gepräge einer grandiosen Feiern erhalt.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für List's Grab treffen mit jeder Post noch Kränze ein, heute Nachmittags ein prachtvoller Lorbeerkranz, von der Königin Victoria von England gesendet. Sämmtliche Kränze werden in der List's Grab zunächst liegenden Friedhofskapelle aufgehängt. Die Arbeit wurde gestern Nachmittags begonnen und wird mehrere Tage dauern.

Einem Schreiben der „N. Fr. Pr.“ aus Weimar entnehmen wir folgende Stellen:

Eiferjudt unter den Schülern und Schülerinnen, namentlich den Letzteren, um die Gunft des Meisters hat manchmal zu sonderbaren Szenen geführt; war doch der Kammerdiener genöthigt, einer allzu dreisten Schülerin die Wege energisch zu weisen, und bedrohte doch dieselbe Liebesherrliche in heller Eiferjudt des großen Meisters Leben, so daß man ihm einige Tage einen Geheimpolizisten beigab. Ergötzlich war es oft, die Beglückung und den Abschied der Schülerinnen anzusehen. Das Händedrücken und Küßchen wollte schier kein Ende nehmen. Und das edle, durchgeistigte Antlitz des gültig dreinschauenden Meisters zeigte dann das lebenswürdige Lächeln und er hatte für Jede wohl und Jeden, die ihn da vergötterten, ein freundliches Wort. Seine Güte war auch unerhöplich, wenn es galt, Diesem oder Jenem durch Empfehlung oder auch durch Unterstützung fortzuhelfen, mit Weitervergebung von Geiselnken Freunde zu stützen oder seine Gäste zu bewirthen und zu befriedigen. Was er an Zeit nicht auf Arbeit verwendete — er stand oft sehr früh auf, beziehungsweise arbeitete in der Nacht — und auf die Unterrichtsstunden, das vertheilte sich auf Besuch von Konzerten und des Theaters, wo er aber in den letzten Jahren nur selten erschien. Dazu kamen die musikalischen Nachmittage und Abende im Hause der Baronin v. Meyendorff und bei ihm selbst. Die Wohnung List's ist nicht umfangreich; an einen Salon von bescheidener Größe schließt sich ein Speise- und das Schlafzimmer. Er wohnte im ersten Stock des so freundlich am Eingang zum Park, Ende der Marienstraße, gelegenen Hofgärtner-Gebäudes. Diese Räume pflegten an musikalischen Abenden vollbesetzt zu sein von Gästen, für deren Bewirthing bestens georgt war. Diese Soirées bei List boten an musikalischen Genüssen mancherlei; der Gipfelpunkt der Andacht wurde selbstverständlich erreicht, wenn der Meister selbst und allein sich ans Klavier setzte. Der Vorherrschende, welcher für List sehr eingenommen, diesen oft mit seinem Besuche beehrte — wie auch List öfters an das Hoflager im Belvedere oder Ettersburg gebeten wurde — war auch an diesen musikalischen Abenden des Letzteren des Meisters Gast. List, welcher über dem geistigen Genuß nicht vergaß, für seiner Besucher leibliches Wohl zu sorgen, lebte selbst bescheiden und einfach. Daß er in den letzten Jahren in starken Mitteln Anregung und Stärkung zu suchen gewohnt war, ist bekannt. Er war auch Raucher, und zwar rauchte er zu seinem Nachtheile immer starke Virginia. Vom Sterben wollte List noch nichts wissen. Man sagte ihm schon vor längerer Zeit, die Wasserjudt werde sich bei ihm einstellen; er wollte es nicht glauben; es wurde in diesem Frühjahr aber doch ärger und die Beschwerden lästiger; es gab Tage, wo ihn die Weine kaum tragen wollten zu einem Spaziergange durch die Hofgärtner; andere wieder, wo er munter und beweglich war. Die Professoren Volkmann und Graf in Halle, welche er Anfangs Juni befragte, mußten leider das Vorhandensein des erwähnten Leidens und die nahende Erblindung konstatiren; letztere sollte denn durch eine Staar-Operation gehoben werden. Gerade über die bedeutende Abnahme der Sehkraft, welche ihn beim Arbeiten sehr hinderte, hat sich List in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in Weimar schmerzlich beklagt. So wurde der Körper, der so manchem schweren Ansturm getrotzt, immer schwächer, der Geist blieb frisch. List verließ Weimar, um nie wieder zurückzukehren an den Ort, der eine große Rolle spielt in des Meisters Lebens- und künstlerischem Entwicklungs-gang.

Die hier anwesende Familie List's besteht aus Frau Cosima, ferner aus ihren Kindern Daniela v. Bülow (seit einem Monat Frau des Dr. Thode), Holde v. Bülow, Eva Wagner und Siegfried Wagner. Die Bestattung ging ohne Sang und Klang vor sich, da schon vor drei Jahren bei Wagner's Beisetzung die Unzulänglichkeit der aus München herbeigebrachten Kapelle peinliches Aufsehen erregte. Neben sollten auch nicht gehalten werden, doch nach erfolgter Grablegung und kirchlicher Ceremonie ließ es sich der Bürgermeister der Stadt Bayreuth nicht nehmen, eine Trauerrede zu halten, was zur Folge hatte, daß die Familie ostentativ nach den ersten Worten die Stätte verließ. Diese Rede war einfach unwürdig Wagner verherrlichend, gedachte der Redner List's als eifrigsten Vorkämpfers der Sache Wagner's und es war viel, daß er das Zugeständniß machte, List sei ein genialer Virtuoso gewesen. Mit einigen schönen Worten legten Herr Neuß den Kranz der Schüler und Herr Martin Krause den Kranz des Listvereins auf das Grab. Hans Richter, Lindwirth aus Berlin, Walther Bache und Mr. Littleton aus London sind ebenfalls zum Begräbniß eingetroffen, letzterer brachte auch Beileidschreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Die letzte Freude List's waren die für den 22. bis 24. October dieses Jahres geplanten Niesenaufführungen List'scher Kompositionen — das Listfest des Listvereins — das großartig zu werden verspricht und das nun das Gepräge einer grandiosen Feiern erhalt.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für List's Grab treffen mit jeder Post noch Kränze ein, heute Nachmittags ein prachtvoller Lorbeerkranz, von der Königin Victoria von England gesendet. Sämmtliche Kränze werden in der List's Grab zunächst liegenden Friedhofskapelle aufgehängt. Die Arbeit wurde gestern Nachmittags begonnen und wird mehrere Tage dauern.

Einem Schreiben der „N. Fr. Pr.“ aus Weimar entnehmen wir folgende Stellen:

Eiferjudt unter den Schülern und Schülerinnen, namentlich den Letzteren, um die Gunft des Meisters hat manchmal zu sonderbaren Szenen geführt; war doch der Kammerdiener genöthigt, einer allzu dreisten Schülerin die Wege energisch zu weisen, und bedrohte doch dieselbe Liebesherrliche in heller Eiferjudt des großen Meisters Leben, so daß man ihm einige Tage einen Geheimpolizisten beigab. Ergötzlich war es oft, die Beglückung und den Abschied der Schülerinnen anzusehen. Das Händedrücken und Küßchen wollte schier kein Ende nehmen. Und das edle, durchgeistigte Antlitz des gültig dreinschauenden Meisters zeigte dann das lebenswürdige Lächeln und er hatte für Jede wohl und Jeden, die ihn da vergötterten, ein freundliches Wort. Seine Güte war auch unerhöplich, wenn es galt, Diesem oder Jenem durch Empfehlung oder auch durch Unterstützung fortzuhelfen, mit Weitervergebung von Geiselnken Freunde zu stützen oder seine Gäste zu bewirthen und zu befriedigen. Was er an Zeit nicht auf Arbeit verwendete — er stand oft sehr früh auf, beziehungsweise arbeitete in der Nacht — und auf die Unterrichtsstunden, das vertheilte sich auf Besuch von Konzerten und des Theaters, wo er aber in den letzten Jahren nur selten erschien. Dazu kamen die musikalischen Nachmittage und Abende im Hause der Baronin v. Meyendorff und bei ihm selbst. Die Wohnung List's ist nicht umfangreich; an einen Salon von bescheidener Größe schließt sich ein Speise- und das Schlafzimmer. Er wohnte im ersten Stock des so freundlich am Eingang zum Park, Ende der Marienstraße, gelegenen Hofgärtner-Gebäudes. Diese Räume pflegten an musikalischen Abenden vollbesetzt zu sein von Gästen, für deren Bewirthing bestens georgt war. Diese Soirées bei List boten an musikalischen Genüssen mancherlei; der Gipfelpunkt der Andacht wurde selbstverständlich erreicht, wenn der Meister selbst und allein sich ans Klavier setzte. Der Vorherrschende, welcher für List sehr eingenommen, diesen oft mit seinem Besuche beehrte — wie auch List öfters an das Hoflager im Belvedere oder Ettersburg gebeten wurde — war auch an diesen musikalischen Abenden des Letzteren des Meisters Gast. List, welcher über dem geistigen Genuß nicht vergaß, für seiner Besucher leibliches Wohl zu sorgen, lebte selbst bescheiden und einfach. Daß er in den letzten Jahren in starken Mitteln Anregung und Stärkung zu suchen gewohnt war, ist bekannt. Er war auch Raucher, und zwar rauchte er zu seinem Nachtheile immer starke Virginia. Vom Sterben wollte List noch nichts wissen. Man sagte ihm schon vor längerer Zeit, die Wasserjudt werde sich bei ihm einstellen; er wollte es nicht glauben; es wurde in diesem Frühjahr aber doch ärger und die Beschwerden lästiger; es gab Tage, wo ihn die Weine kaum tragen wollten zu einem Spaziergange durch die Hofgärtner; andere wieder, wo er munter und beweglich war. Die Professoren Volkmann und Graf in Halle, welche er Anfangs Juni befragte, mußten leider das Vorhandensein des erwähnten Leidens und die nahende Erblindung konstatiren; letztere sollte denn durch eine Staar-Operation gehoben werden. Gerade über die bedeutende Abnahme der Sehkraft, welche ihn beim Arbeiten sehr hinderte, hat sich List in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in Weimar schmerzlich beklagt. So wurde der Körper, der so manchem schweren Ansturm getrotzt, immer schwächer, der Geist blieb frisch. List verließ Weimar, um nie wieder zurückzukehren an den Ort, der eine große Rolle spielt in des Meisters Lebens- und künstlerischem Entwicklungs-gang.

Die hier anwesende Familie List's besteht aus Frau Cosima, ferner aus ihren Kindern Daniela v. Bülow (seit einem Monat Frau des Dr. Thode), Holde v. Bülow, Eva Wagner und Siegfried Wagner. Die Bestattung ging ohne Sang und Klang vor sich, da schon vor drei Jahren bei Wagner's Beisetzung die Unzulänglichkeit der aus München herbeigebrachten Kapelle peinliches Aufsehen erregte. Neben sollten auch nicht gehalten werden, doch nach erfolgter Grablegung und kirchlicher Ceremonie ließ es sich der Bürgermeister der Stadt Bayreuth nicht nehmen, eine Trauerrede zu halten, was zur Folge hatte, daß die Familie ostentativ nach den ersten Worten die Stätte verließ. Diese Rede war einfach unwürdig Wagner verherrlichend, gedachte der Redner List's als eifrigsten Vorkämpfers der Sache Wagner's und es war viel, daß er das Zugeständniß machte, List sei ein genialer Virtuoso gewesen. Mit einigen schönen Worten legten Herr Neuß den Kranz der Schüler und Herr Martin Krause den Kranz des Listvereins auf das Grab. Hans Richter, Lindwirth aus Berlin, Walther Bache und Mr. Littleton aus London sind ebenfalls zum Begräbniß eingetroffen, letzterer brachte auch Beileidschreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Die letzte Freude List's waren die für den 22. bis 24. October dieses Jahres geplanten Niesenaufführungen List'scher Kompositionen — das Listfest des Listvereins — das großartig zu werden verspricht und das nun das Gepräge einer grandiosen Feiern erhalt.

Aus Bayreuth wird gemeldet: Für List's Grab treffen mit jeder Post noch Kränze ein, heute Nachmittags ein prachtvoller Lorbeerkranz, von der Königin Victoria von England gesendet. Sämmtliche Kränze werden in der List's Grab zunächst liegenden Friedhofskapelle aufgehängt. Die Arbeit wurde gestern Nachmittags begonnen und wird mehrere Tage dauern.

Einem Schreiben der „N. Fr. Pr.“ aus Weimar entnehmen wir folgende Stellen:

Eiferjudt unter den Schülern und Schülerinnen, namentlich den Letzteren, um die Gunft des Meisters hat manchmal zu sonderbaren Szenen geführt; war doch der Kammerdiener genöthigt, einer allzu dreisten Schülerin die Wege energisch zu weisen, und bedrohte doch dieselbe Liebesherrliche in heller Eiferjudt des großen Meisters Leben, so daß man ihm einige Tage einen Geheimpolizisten beigab. Ergötzlich war es oft, die Beglückung und den Abschied der Schülerinnen anzusehen. Das Händedrücken und Küßchen wollte schier kein Ende nehmen. Und das edle, durchgeistigte Antlitz des gültig dreinschauenden Meisters zeigte dann das lebenswürdige Lächeln und er hatte für Jede wohl und Jeden, die ihn da vergötterten, ein freundliches Wort. Seine Güte war auch unerhöplich, wenn es galt, Diesem oder Jenem durch Empfehlung oder auch durch Unterstützung fortzuhelfen, mit Weitervergebung von Geiselnken Freunde zu stützen oder seine Gäste zu bewirthen und zu befriedigen. Was er an Zeit nicht auf Arbeit verwendete — er stand oft sehr früh auf, beziehungsweise arbeitete in der Nacht — und auf die Unterrichtsstunden, das vertheilte sich auf Besuch von Konzerten und des Theaters, wo er aber in den letzten Jahren nur selten erschien. Dazu kamen die musikalischen Nachmittage und Abende im Hause der Baronin v. Meyendorff und bei ihm selbst. Die Wohnung List's ist nicht umfangreich; an einen Salon von bescheidener Größe schließt sich ein Speise- und das Schlafzimmer. Er wohnte im ersten Stock des so freundlich am Eingang zum Park, Ende der Marienstraße, gelegenen Hofgärtner-Gebäudes. Diese Räume pflegten an musikalischen Abenden vollbesetzt zu sein von Gästen, für deren Bewirthing bestens georgt war. Diese Soirées bei List boten an musikalischen Genüssen mancherlei; der Gipfelpunkt der Andacht wurde selbstverständlich erreicht, wenn der Meister selbst und allein sich ans Klavier setzte. Der Vorherrschende, welcher für List sehr eingenommen, diesen oft mit seinem Besuche beehrte — wie auch List öfters an das Hoflager im Belvedere oder Ettersburg gebeten wurde — war auch an diesen musikalischen Abenden des Letzteren des Meisters Gast. List, welcher über dem geistigen Genuß nicht vergaß, für seiner Besucher leibliches Wohl zu sorgen, lebte selbst bescheiden und einfach. Daß er in den letzten Jahren in starken Mitteln Anregung und Stärkung zu suchen gewohnt war, ist bekannt. Er war auch Raucher, und zwar rauchte er zu seinem Nachtheile immer starke Virginia. Vom Sterben wollte List noch nichts wissen. Man sagte ihm schon vor längerer Zeit, die Wasserjudt werde sich bei ihm einstellen; er wollte es nicht glauben; es wurde in diesem Frühjahr aber doch ärger und die Beschwerden lästiger; es gab Tage, wo ihn die Weine kaum tragen wollten zu einem Spaziergange durch die Hofgärtner; andere wieder, wo er munter und beweglich war. Die Professoren Volkmann und Graf in Halle, welche er Anfangs Juni befragte, mußten leider das Vorhandensein des erwähnten Leidens und die nahende Erblindung konstatiren; letztere sollte denn durch eine Staar-Operation gehoben werden. Gerade über die bedeutende Abnahme der Sehkraft, welche ihn beim Arbeiten sehr hinderte, hat sich List in der letzten Zeit seiner Anwesenheit in Weimar schmerzlich beklagt. So wurde der Körper, der so manchem schweren Ansturm getrotzt, immer schwächer, der Geist blieb frisch. List verließ Weimar, um nie wieder zurückzukehren an den Ort, der eine große Rolle spielt in des Meisters Lebens- und künstlerischem Entwicklungs-gang.

Die hier anwesende Familie List's besteht aus Frau Cosima, ferner aus ihren Kindern Daniela v. Bülow (seit einem Monat Frau des Dr. Thode), Holde v. Bülow, Eva Wagner und Siegfried Wagner. Die Bestattung ging ohne Sang und Klang vor sich, da schon vor drei Jahren bei Wagner's Beisetzung die Unzulänglichkeit der aus München herbeigebrachten Kapelle peinliches Aufsehen erregte. Neben sollten auch nicht gehalten werden, doch nach erfolgter Grablegung und kirchlicher Ceremonie ließ es sich der Bürgermeister der Stadt Bayreuth nicht nehmen, eine Trauerrede zu halten, was zur Folge hatte, daß die Familie ostentativ nach den ersten Worten die Stätte verließ. Diese Rede war einfach unwürdig Wagner verherrlichend, gedachte der Redner List's als eifrigsten Vorkämpfers der Sache Wagner's und es war viel, daß er das Zugeständniß machte, List sei ein genialer Virtuoso gewesen. Mit einigen schönen Worten legten Herr Neuß den Kranz der Schüler und Herr Martin Krause den Kranz des Listvereins auf das Grab. Hans Richter, Lindwirth aus Berlin, Walther Bache und Mr. Littleton aus London sind ebenfalls zum Begräbniß eingetroffen, letzterer brachte auch Beileidschreiben von der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales.

Die letzte Freude List's waren die für den 22. bis 24. October dieses Jahres geplanten Niesenaufführungen List'scher Kompositionen — das Listfest des Listvereins — das großartig zu werden verspricht und das nun das Gepräge einer grandiosen Feiern erhalt.

der übrigens auch sein Verwandter ist, allein zurücklassend. Die Untersuchung nahm ihren Anfang. Wo es einer Aufklärung bedurf, mußte natürlich der junge Hilfsbeamte interpellirt werden. Dieser wußte jedoch auf nichts zu antworten und berief sich in Allem auf den „Ghula Bácsi“. Zuwörderst wurde der Stoffvorrath untersucht. Es wurde jedes Stück gemessen und da machte man die Entdeckung, daß die Inventarliste unrichtig sei, da die Quantität des Vorrathes meist falsch aufgenommen ist. Die verschiedenen Stoffe, ohne Rücksicht auf Farbe, Qualität und des Werthes sind unter einem Sacke aufgezählt. So z. B. ist ein „Crep lisse“ betitelter Stoff, welcher in dreierlei Qualität und Preis, jedoch in acht Farben vorhanden ist, unter folgendem Posten aufgenommen: „Crep lisse — A Meter — Werth“ zc. In Betreff der fehlenden Stoffe fragte der Kommissär gleichfalls den anwesenden jungen Mann aus. Dieser gab den Bescheid, daß das Fehlende aufgearbeitet wurde. Was für Kleider jedoch gemacht wurden, wie viel Stoff hierzu verwendet wurde und wo die Kostüme aufbewahrt sind, darüber kann wieder nur der „Ghula Bácsi“ Aufklärung ertheilen. Die Untersuchung ergab, daß Julius Horváth bei den Einkäufen vollkommen freie Hand hatte. Er konnte bestellen, was und wie viel er wollte. Am den Preis kümmerte sich Niemand. So konnte es geschehen, daß die Firma Schneider jährlich Rechnungen auf zehn bis zwanzigtausend Gulden gut hatte. Wenn man ein Kostüm benötigte, schrieb Herr Horváth eine kleine Anweisung an die Firma Schneider und verlangte ein Stück rothen Seidenbrokat. Das nöthige Quantum wurde abgeschritten, das Uebrige ins Magazin geworfen. Wenn man nun später wieder denselben Stoff brauchte, wurde flugs wieder ein Stück bestellt. So ist es erklärlich, daß man von ein und demselben Stoffe mehre Stücke vorfand. Und was geschieht mit diesen Stoffen, welche einen Werth von 40,000 Gulden repräsentiren? Sie lagern im Magazin, werden hin- und hergeworfen, in Folge dessen sie natürlich schmutzig, zusammengeknittert und vom Staube zerfressen werden. Und dies ist Alles der schlechten Placirung zuzuschreiben. Es ist mehr als selbstredend, daß diese ruinirten Stoffe zu den glänzenden Ausstattungen nicht mehr verwendet werden können, weshalb sie der Kumpelfammer anheimfallen. Eben solche Zustände fand der Regierungskommissär in den übrigen Magazinen. Niesig viel Posamentirmaaren, Bänder und anderes Zubehör sind dort in der größten Unordnung aufgehäuft, und wer diese Zustände genau kennt, wird sich nur darüber wundern, daß das Defizit des Opernhauses nicht mehr als eine halbe Million beträgt.

* Im Sommertheater im Stadtwaldchen hätte morgen (Freitag) die letzte Gastvorstellung des Fräulein Marie Schwarz stattfinden sollen, da der diesbezügliche Vertrag nur für sechs Abende abgeschlossen worden war; nachdem jedoch sowohl das vorzügliche Spiel der Darstellerin, als die Bosse „Der Walzerkönig“ besondere Anziehungskraft übten, sah sich die Direction veranlaßt, das Gastspiel auf weitere vier Abende zu verlängern, und werden demzufolge die Aufführungen von „Der Walzerkönig“ mit Fr. Schwarz in der weiblichen Hauptrolle auch in den nächsten Tagen fortgesetzt.

* Kirchenmusik. Sonntag, am 8. d., findet in der Christinenstädter Pfarrkirche anlässlich des Kirchweihfestes unter der Leitung des Regenschori Herrn Rudolf Hoppe ein musikalisches Hochamt statt. Zur Aufführung gelangt Carl Seyler's 22. (B dur) Messe mit folgenden Einlagen: Graduale „Intellige clamorem“ von Cyrill Wolff, gesungen von Herrn Gustav Schmid; Offertorium „Ave Maria“ von Joh. Krall, gesungen von Fr. Mathilde Lippop. Die Solopartien der Messe werden von den Damen Frau Adella Schödl und Fr. Adele Hofmann und von den Herren Gustav Schmid und Johann Koller vorgetragen.

Gerichtshalle.

Budapest, 5. August. (Der Mord in der Allianzgasse.) Einer der Angeklagten in dieser Angelegenheit, der Buchdruckerei-Arbeiter Wilhelm Schwanda, wurde heute über Ansuchen seines Vertheidigers Dr. Mar Székely auf freien Fuß gesetzt.

— (Doppeltes Todesurtheil.) Die Gattin des Müllermeisters Johann Zankovics in Pázmánd unterhielt mit ihrem Verwandten Johann Szikora, welcher in der Mühle als Knecht diente, ein Liebesverhältniß. Der Vater der Frau Zankovics, Franz Rabács, begünstigte dieses Verhältniß und hegte den Plan aus, Zankovics aus dem Weg zu räumen und so das Liebespaar zur Ehe und in den Besitz der Mühle gelangen zu lassen. Am 27. Dezember v. J. ermordeten Szikora und Szikora den Müller, weshalb Beide vom Stuhlweißenburger Strafgericht zum Tode durch den Strang, die Gattin des Ermordeten aber zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. Die kön. Tafel bestätigte heute dieses Urtheil.

— (Ein unwürdiger Richter.) Wie den Lesern erinnerlich, wurde der gewesene Bezugsrichter von Kun-Est-Marton, Georg Miklics, wegen zahlreicher Bestechungen und Mißbräuche der Amtsgewalt vom Solnoker Strafgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die kön. Tafel setzte heute die Strafe auf vierhalb Jahre herab.

— (Hinrichtung mit dem Fallbeil.) In der Mithener Anferrohuveste fand gestern die Hinrichtung der Raubmörder Sticher statt. Die beiden Delinquenten nahmen den geistlichen Zuspruch, den ihnen Vater Linus und Pastor Veit leisteten, mit großer Bereitwilligkeit an und thatigsten während ihrer letzten Lebensstunden die größte Reue. Die letzte Nacht brachten sie zumeist schlaflos und betend zu. Die Delinquenten befanden sich in den Armenhünderzellen, wo ihnen die Seelforger Trost und Muth für den letzten schweren Gang zusprachen. Fünf Minuten vor halb 7 Uhr meldete der Eisenmeisters dem Staatsanwalt, daß alle Vorbereitungen für die Hinrichtung getroffen seien. Der Staatsanwalt begab sich nun mit dem Gerichtssekretär in die Zelle des Stiches und eröffnete dem Delinquenten, daß seine Stunde gekommen sei. Als der Vertreter der Staatsbehörde in den kleinen Hof zurückgekehrt war, erschien unter Borantritt des Eisenmeisters und zweier Gendarmen der Delinquent Mar Stich, den zwei Gehilfen des Scharfrichters fast tra-

Theater, Kunst und Literatur.

* Wie die „Allg. Korresp.“ erfährt, hat das Ministerium des Innern in aller Stille einen Registrations-Beretreter beauftragt, eine genauere Prüfung der im Opernhausherrschenden Zustände einzuleiten. Der Ministerialbelegirte hatte die strenge Weisung, sein Hauptaugenmerk dem Wirthschaftsaufwande zuzuwenden und über das Resultat der Untersuchung ausführlich Bericht zu erstatten.

Die Untersuchung hat — so berichtet die genannte Quelle — vor einigen Tagen begonnen und es ist ein eigenthümlicher Zufall, daß der Chef des Wirtschaftsamtes, Julius Horváth, gerade an dem Tage, als die Untersuchung begann, sich krank meldete und sich in seine Landsalber Villa begab, seinen Hilfsbeamten Eduard Horváth,

gen mußten. Etich wurde auf den Sessel niedergelassen und ihm hierauf das bestätigte Todesurtheil vorgelesen. Der Delinquent, dem zwei Patres des Kapuzinerordens Gebete vorbrachten, bot ein Bild des größten Jammers dar; er schien schon mehr todt als lebendig. Nach der Urtheilsverkündung wurden demselben mittelst einer schwarzen Binde die Augen verhüllt und der den entblößten Nacken deckende schwarze Kragen entfernt. Die Vollstreckungskommission begab sich sofort auf den vom kleinen Hofe nur durch einen kurzen Gang getrennten Richtplatz im rückwärtigen Hofe der Frohnveste. Auf einem mit einem Geländer umgebenen hohen Bretterpodium erhob sich das Schaffot, dessen zwei und achtzig Rindschweres Fallbeil in der Morgensonne blühte. Unter dem zur Aufnahme des Hauptes bestimmten Korbe waren Sägespäne aufgestreut, um das abfließende Blut des Gerichteten aufzufangen. Neben der Guillotine befand sich ein gewöhnlicher Holzstarg. Der Scharfrichter, schwarz gekleidet, stand neben der Guillotine. Unter den schrillen Tönen des Armenhändlerglöckchens und den lauten Gebeten der Priester wurde der Delinquent, welcher das Bewußtsein vollständig verloren zu haben schien, von zwei Scharfrichtergehilfen durch den verhängnisvollen kurzen Gang zum Schaffot getragen, denn zu gehen vermochte er nicht mehr. Nun vollzog sich der Hinrichtungsakt mit Schnelligkeit. Der Delinquent wurde mit zwei Riemen an das Fallbrett geschnallt, daselbe umgeküpft und der entblößte Nacken unter das in der Höhe befindliche Beil geschoben, das, vom Scharfrichter freigegeben, mit furchtbarem Wucht herniederfiel und das in den Korb fallende Haupt knapp vom Rumpfe trennte. Der ganze Akt hatte 4 Minuten gedauert. Für das Seelenheil des Gerichteten wurde nun ein Vaterunser gebetet, worauf die Vollstreckungskommission und die Lehenspersonen wieder in den kleinen Hof zurückkehrten. Mittlerweile wurde die Leiche vom Fallbrett abgenommen, in den bereit gehaltenen Sarg gehoben, wo das Haupt des Gerichteten zu Füßen des Leichnams gelegt wurde. Der Sarg wurde sofort geschlossen und auf den Leichnswagen gebracht. Nun wurde die Guillotine rasch gereinigt, ein neues Fallbeil eingelegt und frische Sägespäne aufgestreut. Im kleinen Hofe spielte sich indeß daselbe traurige Schauspiel ab, das hier vor einer Viertelstunde stattgefunden. Der zweite Delinquent, Friedrich Fischer, ein kleiner robuster Purtsche, ging etwas gefasster in den Tod, obwohl auch er von den Gehilfen des Scharfrichters gefügigt werden mußte.

Offener Sprechsaal.

Univ. Medic.

Dr. Ignác Berger,

Accoucheur und Frauenarzt, em. Assistenzarzt der I. geburtsärztlichen und frauenärztlichen Klinik, wohnt vom 1. August ab: Marokkanergasse Nr. 2, 2. Stod. Ordiniert von 2-4 Uhr. 149

Im Hause Gte Theresienring, Kemnitzer- u. Könyagasse sind größere und kleinere 14922

Wohnungen,

Gewölblokale und zwei große Kellerräume per 1. November d. J. zu verlassen. Näh. Andrássystraße 8, beim Hausinspektor

MEHETT. Legolcsóbb képes hetilap Ara 1 negyedre 1 frt. Kiadóhivatal: Budapest, Wurm-udvar.

En détail-Ausverkauf

der M. Goldberger'schen Damen-Kleiderstoffe zu tief herabgesetzten Preisen, täglich Nachmittags zwischen 3-6 Uhr Andrássystraße 1, 1. Stod. Der Masseverwalter.

Emser Viktoriaquelle Oberselterser Wasser

soeben frisch am Lager im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE

Budapest, V., Franz-Josephplatz 3 (Dianabad)

*) Für diese Anbrif ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Berlin, 5. August. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatirt im Gegensatz zu den in gewissen Journalstimmen zum Ausdruck gelangten Befürchtungen, daß eine Aenderung in den Beziehungen der drei Kaiserreiche zu einander nicht eingetreten ist, und führt als Beweis hiefür die Kaiserbegegnung in Gastein und den Besuch des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof an. Der Ausschub der Reise des Herrn v. Giers ist lediglich durch Familienangelegenheiten veranlaßt worden; derselbe wird sicherlich Gelegenheit nehmen, im Laufe der nächsten Woche mit dem Fürsten Bismarck zu sprechen; sollte es jedoch nicht dazu kommen, brauche man deshalb nicht an politische Gründe zu glauben. Daß diesmal die Kaiserbegegnung in Gastein unter der Aufsicht der beiden leitenden Staatsmänner stattfinden, sei darauf zurückzuführen, daß es bei den mancherlei vorhandenen Strömungen und Versuchen der Beunruhigung zu entsprechen schien, dem langjährigen Freundschaftsverhältnisse der beiden Mächte ein offizielles Gepräge zu geben. Im Uebrigen könne diese Begegnung Niemandem Beforgnisse oder Mißtrauen einflößen, nachdem Europa schon zu lange

an die Friedenspolitik dieser beiden Mächte gewöhnt ist, als daß es sich von ihnen irgendwie bedroht fühlen könnte. Von einer ernstlichen Bedrohung des Friedens sei auch nirgends etwas wahrzunehmen, wengleich die Existenz von gewissen kriegerischen Strömungen nicht geleugnet werden könne. In den leitenden Kreisen und Spitzen der monarchisch regierten Staaten ist jedoch der Wunsch, Frieden zu halten und alle Differenzen auf diplomatischem Wege auszugleichen, zu aufrichtig, als daß das Ziel der deutsch-österreichischen Friedenspolitik zur Zeit in Frage gestellt wäre.

Petersburg, 5. August. Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ kommt dem Besuche des Erzherzogs Karl Ludwig jedenfalls eine große politische Bedeutung zu, wenn auch dieselbe nicht in einer angeblich politischen Mission des Erzherzogs zu suchen ist, sondern darin, daß dieser Akt der Courtoisie, der als Erwiderung des vorjährigen Besuchs des russischen Kaiserpaars in Kremfier angesehen werden kann, alle Gerüchte über Mißverständnisse zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn zerstreut und gleichzeitig den Fortbestand der Tripel-Allianz in friedlicher Weise bestätigt. — Bezüglich der bevorstehenden Reise des Herrn v. Giers ins Ausland wird betont, daß es, nachdem in den Beziehungen der drei Kaiserreiche keine Aenderung eingetreten ist, auch keiner besonderen Unterhandlungen zwischen den leitenden Staatsmännern bedürfe. Einer eventuellen Begegnung des Herrn v. Giers mit dem Fürsten Bismarck dürfe daher keine hohe Bedeutung beigelegt werden, wie auch der Entree zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Kalnoky keine übertriebene Wichtigkeit beigelegt werden sollte.

Petersburg, 5. August. (Privat-Telegramm.) Entgegen den offiziellen Besäftigungen dauert die gereizte Sprache der einflussreichen Presse in Rußland fort. „Wiedomosti“ bezweifelt die Nothwendigkeit einer Reise Giers' zu Bismarck. Die inspirirte „Nowoje Wremja“ beleuchtet die unvortheilhaften Folgen des Dreikaiser-Bundes, dessen moralische Kraft Frankreich wohl von einem Revanchekriege abhalte, Oesterreich-Ungarns vorbereitende Arbeiten auf der Balkan-Halbinsel aber erleichtere. In aller Freundschaft werde Rußland durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn vom Balkan verdrängt. Oesterreich-Ungarn versuche die gleiche Oberhand in Sophia zu erlangen, die es schon in Serbien besitze. Unsichtbar paralysire die deutsche Macht selbst die innere Politik Rußlands im Westgebiete und im Balkenlande auch die Zollpolitik. „Das sei schließlich der offene Kampf vorzuziehen.“ Auch die „Nowosti“ bringen Aehnliches vor und warnen, der österreichisch-ungarischen Freundschaft zu trauen.

Petersburg, 4. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Tag der Abreise des Herrn v. Giers ist nunmehr auf den 7. d. festgesetzt worden.

Berlin, 5. August. Der „Kreuzzeitung“ und „Post“ zufolge geht Herbert Bismarck nach Gastein.

London, 5. August. Ein Schreiben Gladstone's sagt, daß er in Folge der großen Ermattung und der Arbeit während der letzten sechs Jahre sich gezwungen sehe, einige Ruhe entweder in England oder im Auslande zu suchen. Er benachrichtige also die mit ihm korrespondirenden Persönlichkeiten, daß er die ihm zugehenden Briefe nicht selbst beantworten werde.

Brüssel, 5. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „W. A. Z.“ Das „Journal de Bruxelles“ veröffentlicht mehrere Privat-Depeschen aus Caracas, wonach in Venezuela eine Revolution ausbrach. Während der Anwesenheit des Generals Guzman Blanco in Paris anlässlich der Vermählung seiner Tochter mit dem Herzog von Morny riefen mehrere ehemalige Minister eine revolutionäre Bewegung hervor und proklamirten den General Crespo zum Präsidenten der Republik. Guzman Blanco befindet sich in diesem Augenblicke auf offener See.

Amsterdam, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die Regierung wird den Kammern zunächst einen Entwurf, betreffend die Aenderung des Gesetzentwurfes über das Versammlungsgesetz von 1855, vorlegen. Dieser Entwurf verbietet jede Ansammlung unter freiem Himmel.

Madrid, 4. August. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der neuernannte Finanzminister Pínggervet hat die Erklärung abgegeben,

daß er dieselbe Finanzpolitik wie sein Vorgänger, Camacho, befolgen wolle.

Risch, 5. August. (Privat-Telegramm.) Die Vorlage, betreffend die Reorganisation der Verwaltung, wird wegen Kürze der Zeit erst in der Herbstsession der Stupschina zur Verhandlung gelangen. — Die Nachricht, daß die Vorlage im Ausschusse einstimmig verworfen wurde, ist unbegründet. — König Milan hat in Begleitung der Minister die Bahnstrecke Risch-Branya besichtigt und in letzterer Stadt einige Tage gewelt.

Bad-Gastein, 5. August. (Privat-Telegramm.) Das „Kaiserwetter“, das die Reise und Ankunft des deutschen Monarchen in Gastein begünstigte, hat Regengüssen und empfindlicher Kälte Platz gemacht. Die Witterung, welche in den letzteren Tagen nichts weniger als günstig war, verschlechterte sich heute in hohem Maße. Ein dichter Wolfenschleier bildet die Decke unseres Wildbades, Firne und Berghöhen haben in Folge des unaufhörlichen Schneefalles weiße Toilette angelegt. Das überaus unfreundliche Wetter verurtheilt den Kaiser Wilhelm zu unfreiwilligem Aufenthalt in den Appartements. Das Befinden des erlauchten Kurgastes ist übrigens ein zufriedenstellendes. Für unsere Kaiserin hingegen bildet das schlechte Wetter kein Hinderniß zur Unterbrechung der täglichen Spaziergänge. Kaiserin Elisabeth promenirte heute eine Stunde und kehrte sodann in die Villa Meran zurück. Ueber Anordnung des Arztes Dr. Färdtl, welcher die Kur der Kaiserin leitet, wird die hohe Frau nicht mehr Früh, sondern Mittags gegen 1 Uhr das Bad nehmen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenzollern, hat sich heute von den illustren Badegästen verabschiedet und ist nach Gastein abgereist. — Der Sohn des Reichskanzlers, Staatssekretär Fürst Herbert Bismarck, trifft am 7. August hier ein und wird bis nach der Entree Gastein's Gast sein. Betreffs der Abreise Kaiser Wilhelms sind folgende Dispositionen getroffen: Der greise Monarch verläßt am 10. August um halb 2 Uhr Nachmittags den Kurort und tritt die Reise nach Salzburg an, wo die Ankunft um halb 6 Uhr erfolgt. Das Absteigequartier des Kaisers ist das „Hotel de l'Europe“; hier wird der Monarch mit seiner Schwägerin, der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar, die gegenwärtig als Gast ihres Schwiegersohnes, des Prinzen Reuß, in Mauer weilt, zusammentreffen. Am 11. d., um 1 Uhr Mittags, setzt Kaiser Wilhelm die Reise von Salzburg über Passau und Regensburg nach Babelsberg fort. Kaiser-König Franz Joseph verläßt am 11. August, 8 Uhr Früh, Gastein und begibt sich nach Fischl.

Dmüt, 5. August. (Privat-Telegramm.) Der Redemptoristen-Priester Anton Zeman aus Schwarzbach, der beschuldigt war, im Weichstuhle Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde heute zu 15 Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Friest, 5. August. Von gestern Mittags bis heute Mittags sind 7 Personen an der Cholera erkrankt und 2 Personen gestorben.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

London, 5. August. Beide Häuser des Parlaments hielten Nachmittags 2 Uhr die erste Sitzung ab. Das Oberhaus nahm die Beeidigung der neuen Peers vor. — Das Unterhaus wählte auf Antrag Virkebeck's, welchen Gladstone unterstützte, Peel einstimmig zum Sprecher. Peel nahm die Wahl an und betonte die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Würde und der Autorität des Präsidiums. Die beste Bürgschaft für die Redefreiheit und die persönliche Freiheit sei der Gehorsam gegen die Geschäftsordnung des Hauses.

London, 5. August. In einer Versammlung der dissidentirenden Liberalen, welche bei Hartington stattfand, gab dieser seiner Befriedigung über die Erfolge bei den Parlamentswahlen Ausdruck, rieth indeß, im neuen Parlamente von jeder feindseligen Haltung gegenüber den Gladstoneanern abzugehen. Die Wiederkonsolidirung der liberalen Partei sei eine Frage der Zeit. Die dissidentirenden Liberalen müßten deshalb ihre Seite an der Seite der übrigen Liberalen einnehmen und dadurch darlegen, daß die liberale Partei, einen einzigen Punkt ausgenommen, einig sei. Chamberlain stimmte durchwegs den Ansichten Hartington's zu, welche auch die Versammlung billigte.

Frankfurt, 5. August. (Abendkourzet.) Oesterr. Kreditaktien 226.25, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 186.—, Karl Ludwigbahn 155.37, Südbahn —.—, Oesterr. Goldrente 97.80, 4perz. ung. Goldrente 87.15, 4 2perz. Silberrente 69.85, Fest.

Paris, 5. August. (Schluß.) 3perzente Rente —.—, 4 1/2perz. Rente 109.22, Oesterr.-ungar. Staatsbahnaktien 465.—, Südbahnaktien 237.—, französische amortisirbare Rente 84.67, ungar. Eisenbahn-Anleihen —.—, ungarische Hypothekendarlehen —.—, 4perzent. ungar. Goldrente 86 7/8, ungar. Kredit —.—, Spanien —.—, 4 2perz. Silberrente —.—, ungarische Landesbank-Aktien —.—, Ottomanbank 508.—, Oesterr. Bodenkredit —.—, Waiffe.

London, 5. August. Conkols 101 1/16.
Berlin, 5. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 154.—, per November-Dezember Rm. 156.—, Roggen per September-Oktober Rm. 126.—, per November-Dezember Rm. 127.—, Hafer per August Rm. 117.—, per September-Oktober Rm. 114.50. Rüböl per September-Oktober

Rm. 42.30, per April-Mai Km. 44. Spiritus per September-October Km. 38.20, per November-Dezember Km. 38.70. Weizen besser, Roggen und Hafer matt, Del und Spiritus besser.

Paris, 5. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.60, per September 21.80, per letzten vier Monate 22.10, per vier Monate vom November 22.40. Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.75, per September 48.00, per letzten vier Monate 48.50, per vier Monate vom November 49.00. Mais per laufenden Monat 52.25, per September 52.75, per letzten vier Monate 53.50, per vier ersten Monate 1887 54.25. Spiritus per laufenden Monat 48.50, per September 47.50, per letzten vier Monate 45.50, per ersten vier Monate 1887 44.00. Weizenmehl, Del und Spiritus behauptet. Wetter: Schön.

Newyork, 4. August. Petroleum in Newyork 67/8, in Philadelphia 67/8, Mehl per loco 300, Rother Herbstweizen per loco 85.00, per August 85 1/2, per September 85 1/2, per October 87 1/2, Getreidefracht 1.25, Mais (neuer) 49.75.

Der Kapitalist.

Budapest, 5. August.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäftes.)

Der Verkehr in Artikeln der Herbst- und Winterfabrik entwickelt sich in diesem Jahre viel schwerfälliger als in anderen Jahren. Es mag dies mit der langsamen Verwerthung der Ernte und dem keineswegs glänzenden Ergebnisse der letzteren zusammenhängen. Der hiesige Platz ist bis jetzt nur spärlich von Provinzläufern besucht und die Zahl der brieflich einlangenden Bestellungen ist eine sehr bescheidene. Auch das Inkasso ist noch immer sehr wenig befriedigend. Ob der am 15. d. beginnende Markt in dieser Lage der Dinge eine Wendung zum Besseren bringen wird, bleibt abzuwarten. In Wien ist der Geschäftsgang ebenfalls wenig belebt, namentlich wird über die schwache Entwicklung des Verkehrs mit den unteren Donauländern geklagt. In den letzten Tagen fanden sich für schön ausgeführte Weiß- und auch Blaudruckwaaren, erstere zumeist für Wascheinfektion, gute Baumwollgewebe, hübsche Warnsdorfer Erzeugnisse, ferner geschmackvoll designte Dyfords, Satins, Double-Cretons u. Reflektanten, während gedruckte Rattme trotz ihrer gelungenen Musterung nur wenig beachtet wurden. Dagegen wurden rothe Klotone andauernd gesucht und das Geschäft durch die günstigen auswärtigen Berichte ziemlich lebhaft unterhalten. Bezüglich der Preise ist nur zu erwähnen, daß die Weber sich eher weiteren Preiserhöhungen zuneigen. Im Verkehr mit Schafwollwaaren herrschte wohl keine lebhaftere Beweglichkeit, aber an den Fabrikorten laufen fortgesetzt Orders auf Herbst- und Winterstoffe ein und haben die bezüglichen Fabriken für längere Zeit Beschäftigung gesichert; im Detail finden Auguststoffe, größtentheils in dunklen Strichgenre und von großen Carreaux, ferner auch starke Stoffe in Braun und Drap zumeist für Winterröcke Beachtung. Das Geschäft mit Leinenartikeln entbehrt jeder Elastizität und war bloß auf die Deckung des notwendigen Bedarfs in Weben, Tisch- und Bettzeugen beschränkt, die Preise tendirten bereits mehr auf Seite der Käufer. Im Konfektionsgeschäfte machte sich die saison morte empfindlich geltend, indem weder hier, noch an den Provinzial-Märkten sich die erwartete Kauflust einstellte. Seidenwaaren blieben ohne wesentliche Aenderung; bloß Sammt und Sammtbänder fanden einigen Absatz. Erzeugnisse der Wiener Vorstadtindustrie begegneten anhaltender Nachfrage.

(Erleichterung des Viehverportes.) Der Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe hat das Monistipium durch einen Erlaß verständigt, daß bei Schleichtransporten nach Frankreich künftighin Ursprungs-Certifikate nicht mehr erforderlich sind.

(Die erste ungarische Gewerbebau) sendet uns ihre Halbjahresbilanz per 30. Juni d. J. zu, welche mit einem Reinertrag von 41,460 fl. 6 kr. schließt; in diesem Gewinn, welcher einer Verzinsung von 8 1/2 Prozent pro rata temporis entspricht, ist der Gewinn aus dem Verkauf des Hauses in der Hatvanergasse nicht enthalten. Die Bilanz lautet:

Aktiva: Vorrath 111,188 fl. 25 kr., Wechsel-Vorteseille: bankmäßige Wechsel 2,258,410 fl. 65 kr., Personal-Kreditoren-Wechsel 522,795 fl. 72 kr., zusammen 2,781,206 fl. 37 kr.; Darlehen auf Effekten 607,301 fl. 62 kr.; Darlehen auf Realitäten 19,028 fl. 7 kr.; königl. ung. Schatz-Anweisungen 310,000 fl.; Institutshäuser: Hatvanergasse Nr. 3 und Akademiegasse Nr. 16 456,080 fl. 96 kr.; verschiedene Debitoren 336,229 fl. 75 kr.; Total 4,621,035 fl. 2 kr. - Passiva: 1,000,050 fl.; Spar-Kasse-Einlagen, deren Zinsen und kapitalisirte Zinsen 2,568,487 fl. 1 kr.; Kassecheine 241,500 fl.; zusammen 2,809,987 fl. 1 kr.; Sicherheitsfond der Personal-Kreditinhaber 33,395 fl. 80 kr.; Reservefond der Bank 64,127 fl. 47 kr.; Pensionsfond 45,749 fl. 92 kr.; nicht behobene Dividenden 1282 fl.; im Vorhinein behobene Zinsen 16,354 fl. 36 kr.; verschiedene Kreditoren 268,190 fl. 19 kr.; Verkaufspreis des Hauses Hatvanergasse Nr. 3 336,000 fl.; Einlagezinsen-Stener 4438 fl. 21 kr.; Reinertrag 41,460 fl. 6 kr.; Total 4,621,035 fl. 2 kr.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft.) Vom 1. August a. c. angefangen bis auf Weiteres wird nachstehende Fahrplanänderung in Wirksamkeit treten. Expreszug Nr. 1 wird in Balfány bedingungsweise anhalten und von dort um 6 Uhr Abends abgehen. Der gemischte Zug Nr. 1612 wird von Perjámos um 10 Uhr 40 Min. Vormittags expedirt und in Balfány um 12 Uhr 45 Min. Nachmittags eintreffen. Zwischen Budapest und Palota wird in jeder Richtung je ein neuer Omnibuszug in Betrieb gesetzt; die Abfahrt von Budapest erfolgt um 1 Uhr 25 Min. Nachmittags und von Palota um 1 Uhr 50 Min. Nachmittags. Rückkunft in Budapest um 2 Uhr

5 Min. Nachmittags. Zwischen den Stationen Szob und Kövöld-Estergom wird bei dem Wächterhause Nr. 131 eine neue Haltestelle, „Esztergom-osavargözös“, für den Personen- und Gepäckdienst eröffnet und werden dort die bei Tag verkehrenden Personen- und Omnibuszüge bedingungsweise anhalten. Durch diese Züge und die im Anschluß an dieselben stattfindenden Lokalfahrten der Propeller zwischen Stadt-Estergom und Esztergom-osavargözös wird eine neue direkte Verbindung zwischen Stadt-Estergom und den Stationen der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft eingerichtet. Näheres die affirmirten Kundmachungen.

(Eine Versicherung für Hausbesitzer.) In Berlin hat sich mit behördlicher Genehmigung ein Verein gebildet, der einen ganz neuen Zweig des Versicherungswesens kultiviren will. Der Zweck desselben - er nennt sich „Verein zum Schutz gegen Miethausfälle“ - ist, den Haus- und Realitätenbesitzern eine Entschädigung für den Untergang an Miethäusern zu gewähren, der ihnen durch Verletzung ihrer Wohnungen oder durch Verlassen derselben seitens der Mieter oder durch erforderlich gewordene De-logierung der Parteien erwächst. Die in vierteljährigen Raten zu zahlende Prämie beträgt jährlich ein Prozent der Mietheträge. Nach Abzug der Verwaltungskosten kommen sämtliche Prämieeinnahmen den Versicherten zugute. Kein Versicherter hat eine Nachzahlungsverpflichtung. Die Regierung läßt das ihr zustehende Aufsichtsrecht durch das Polizeipräsidium ausüben. Das Unternehmen dürfte, wie ein Berliner Fachblatt bemerkt, bei den Hausbesitzern großes Interesse erregen, mittelbar wird der Verein auch für die Hypothekerverhältnisse Bedeutung erlangen.

(Bekburger Schafmarkt.) Aufgetrieben wurden 5832 Stück. Bei lebhafter Tendenz erzielten Exportschafe 17 bis 24 fl., Brackschafe 8 bis 16 fl. per Paar.

M. Szereb a. d. Waag, 3. August. (Original-Bericht über die Ernte einsehenden zu können, mußte ich die Ergebnisse des Schnittes und des Drusches abwarten. Der Schnitt in Galmsrüchten ist im Großen und Ganzen beendet, und werden jetzt die Druscha beiten auf eifrige betrieben. Die noch vor Kurzen gehegten Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen und ist das heutige Ergebnis gegen das Vorjahr bedeutend zurückgeblieben und die Qualität, besonders der Gerste, sehr schlecht. Wir hatten per 300 Weizen von 8-10 Kreuze, Schüttung per Kreuz 45-50 Kilogramm, Qualität mittelgut. Roggen 8 bis 10 Kreuze, Schüttung 50-60 Kilogramm, Qualität gut. Gerste 12-13 Kreuze, Schüttung 60-70 Kilogr., Qualität schlecht. Heute hatten wir ziemlich Zufuhren von heutigem Waare und wurde zu angelegten Preisen aus dem Markte genommen: Weizen von 7 fl. 50 kr. bis 7 fl. 80 kr., Roggen von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 80 kr., Gerste von 6 fl. 60 kr. bis 7 fl., Alles per 100 Kilogramm. Ein ausgiebiger Regen wäre nöthig, da Hirse, Mais, Rübe sehr darnach verlangen; kommt dieser nicht in Balde, so ist auch in diesen Artikeln die Hoffnung zu nichte gemacht.

Wien, 5. August. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 25 fl. Geld, 25 fl. 25 kr. Brief zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. August.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbst-Weizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., October-November-Weizen von 8 fl. 22 kr. bis 8 fl. 27 kr., Weizen per Frühjahr 1887 von 8 fl. 65 kr. bis 8 fl. 70 kr., Herbst-Roggen von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 82 kr., August-September-Mais von 5 fl. 63 kr. bis 5 fl. 68 kr., September-October-Mais von 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 75 kr., neuer Mais von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 42 kr. bis 6 fl. 47 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Rohkops per August-September von 9 fl. 85 kr. bis 9 fl. 95 kr., per September-October von 10 fl. - kr. bis 10 fl. 5 kr., per Februar-März 1887 von 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 45 kr.

(Steinbrucher Borstendiehlhändler.) Das Geschäft ist fest. Es notirten: Ungarische, schwere alte - bis - fr., junge schwere 45 kr. bis 45 1/2 kr., mittlere von 45 bis 46 kr., leichte von 45 1/2 kr. bis 46 kr., Baternwaare, schwere von 44 kr. bis 44 1/2 kr., mittlere von 44 1/2 kr. bis 45 kr., leichte von 45 bis 45 1/2 kr., rumänische, Bafonyer schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Stacheln, schwere - bis - fr., leichte - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, leichte - bis - fr., schwere 44 bis 44 1/2 kr., transito, mittlere 44 bis 44 1/2 kr., transito, leichte 44 bis 44 1/2 kr., transito. Einjährige Futter Schweine, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijähr. Eichel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen verbischn und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Viehmarkt vom 5. August.) (Privat-Telegramm.) Die Approvisionierungs-Artikel, welche dem heutigen Markte zugeführt wurden, beliefen sich auf 2778 Stück Rälber, 326 Stück Weidner Schweine, 217 Stück Weidner Schafe und 105 Stück Lämmer. Auf dem Schweinemarkte waren 1901 Stück Schweine und am Schafmarkt 5301 Stück Schafe vorhanden. Auch war der Markt mit 35,340 Kilogramm frischem Fleisch nebst diversen Selchwaaren und anderen Fleischgattungen besetzt. Rälber wurden allgemein von 32 bis 44 kr., Prima von 46 bis 50 kr. per Kilogramm lebend Gewicht verkauft. Weidner Schweine behandelten von 40 bis 48 kr., Weidner Schafe von 41 bis 52 kr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 12 fl. per Paar. Lebende leichte Schweine verkaufte man von 36 bis 45 kr. per Kilogramm Bruttogewicht und Exportschafe von 18 fl. bis 23 fl. per Paar oder von 40 bis 44 kr. per Kilogramm, Brackschafe von 8 fl. bis 15 fl. 50 kr. per Paar oder von 36 bis 38 kr. per Kilogramm. Rindfleisch bedang vorderes von 38 bis 47 kr. und hinteres von 52 bis 64 kr. per Kilogramm. Sämmtliche Preise sind exklusive Verzehrsteuer zu verstehen.

Paris (La Villette), 2. August. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 20,712 Stück Schafe, darunter 500 Stück ungarischer Provenienz. Bei unverändert flauer Tendenz bezahlte man für Schafe im Allgemeinen 65 bis

95 Centimes, speziell für ungarische Schafe 78 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm oder 56 bis 68 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 5. August.

Die Nachricht, daß die Kreditanstalt-Gruppe einen großen Theil ihres Rentenbesitzes bereits verkauft habe, rief heute eine weitere Rentenhausse hervor; Unionbankaktien wurden durch Berliner Käufer pouffirt. Die Gesamt-tendenz des Marktes war sehr günstig. Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörsen waren folgende:

(Amtliche Telegramme.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Staatsbahn, etc.

(Privat-Telegramme.)

Table with 2 columns: Title and Price. Includes items like Wiener Komm.-Anst.-Aktie, Lombard, etc.

Nachmittags war es ziemlich fest und besonders lebhaftes Geschäft in ungar. Goldrente. Es notirten: österr. Kreditaktien 280.60, ungarische Goldrente 108.15. Abends: Oesterreichische Kreditaktien 281.00, ungar. Papierrente 95.15, ungarische Goldrente 108.25.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektengeschäft. 5. August.) Das Interesse der Börse konzentrierte sich heute wieder auf ungarische Renten, und es ist hervorzuheben, daß auch Papierrente mehr Beachtung fand und im Kurse höher ging. In Kreditaktien war der Verkehr weniger lebhaft.

Vormittags stiegen österr. Kreditaktien von 281 auf 281.30, ungarische Goldrente von 107.80 auf 107.87 1/2, ungarische Papierrente wurde zu 95 bis 95.05, Eskompte- und Wechselbank von 96 bis 96.80, Hypothekenbank zu 133 1/2 gehandelt.

An der Mittagbörsen wurden österreichische Kreditaktien zu 281.10 bis 281.35, ungarische Kreditaktien zu 288 1/2 bis 288.75, Hypothekenbank von 133.75 bis 134, Eskompte- und Wechselbank von 96.20 bis 96.60, ungarische Gewerbebank von 150 bis 150.50, erste ungarische allgemeine Versicherung zu 3250, Nordostbahn zu 177.75 gemacht. Schließliche Eisenwerke von 185 bis 186 bezahlt, Tabakregie fester, 58 G., 59 W. Bester Walzmühle zu 605 gemacht. Zur Erklärungszeit blieben: Oesterreichische Kreditaktien 281.30, ungarische Goldrente 108. Deuten und Valuten blieben unverändert, 20-Francsstücke 9.99 bis 10.02, Reichsmark 61.90 bis 62, London 126.15 bis 126.65.

Die Prämienläufe zeigen nur geringe Veränderungen, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per einen Monat 9 fl. bis 9 fl. 50 kr.

An der Nachbörsen schwächten sich österreichische Kreditaktien etwas ab, sie wichen von 281.50 bis 281, vierprozentige ungarische Goldrente mit 108.17 1/2 bis 108.7 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 95.05 bis 95, Eskompte- und Wechselbank mit 96.50 gehandelt.

An der Abendbörsen wurden österreichische Kreditaktien mit 281.10 bis 281, vierprozentige ungarische Goldrente mit 108.12 1/2, Eskompte- und Wechselbank mit 96.50 bis 96.60, Hypothekenbank mit 134 gemacht.

(Getreidegeschäft.) Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, Kauflust günstig, die Tendenz fest, es wurden circa 12,000 Mtr. gehandelt, welche 6 bis 10 kr. höhere Preise holten. Roggen und Mais bei schwachem Verkehr fest, Hafer unverändert, Gerste noch immer ohne Zufuhr. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß, neu: 200 Mtr. 82 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 700 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 300 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 100 Mtr. 81.5 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 25 kr., 1500 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 25 kr., 300 Mtr. 81 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 80.8 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 80.6 R. zu 8 fl. 20 kr., 500 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 kr., 600 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. - fr., Alles per drei Monate. - Theiß, alt: 400 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., Jedes per drei Monate. - Oberländer: 200 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. - fr., per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 12 1/2 kr., per drei Monate. - Obertheiß: 800 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate. - Siebenbürgen: 800 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu 6 fl. 30 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 35 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., Alles per Rasse. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 100 Mtr.

zu 6 fl. 30 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., neu: 100 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., Alles per Kasse.
 Mais: 500 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., 500 Mtr. zu 5 fl. 50 kr., Weides per Kasse.
 Termine gingen heute durchgehends wesentlich höher, schlossen jedoch etwas abgeschwächt. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 87 kr., 7 fl. 95 kr. und 7 fl. 91 kr., Frühjahrweizen zu 8 fl. 41 kr., 8 fl. 51 kr. und 8 fl. 47 kr., Mais per Mai Juni 1887 zu 5 fl. 59 kr., 5 fl. 65 kr. und 5 fl. 61 kr., Frühjahrshaber zu 6 fl. 42 kr., 6 fl. 48 kr. und 6 fl. 44 kr., Herbsthaber zu 6 fl. 6 kr. und 6 fl. 5 kr., Rohleins zu 9 fl. 25 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 92 kr., 7 fl. 98 kr. und 7 fl. 93 kr., Frühjahrweizen mit 8 fl. 47 kr., 8 fl. 53 kr. und 8 fl. 49 kr., Mais per Mai Juni 1887 mit 5 fl. 63 kr., 5 fl. 64 kr. und 5 fl. 59 kr. geschlossen.

In **Produkten** wurde wenig verkehrt. Pflaumen tendierten etwas matter, serbische Wance per Oktober-November wurde zu 12 fl. 5 kr. geschlossen. Schweinefett ohne Fass mit 48 fl. und mit Fass zu 49 fl. 25 kr. bis 49 fl. 50 kr. gehandelt.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Heiß:	Bester Boden:	Weissenburger:
77 fl. 770	775	765	770
78 " 780	785	775	780
79 " 790	795	785	790
80 " 800	805	795	800
81 " 810	815	805	810
Roggen	70-72	62-64	62-64
Gerste	60-62	62-64	62-64
Brenner	64-66	64-66	64-66
Haber	89-91	89-91	89-91
Mais, Banater	75	75	75
anderer	73	73	73

Termin:

Weizen per Frühjahr	8.46-8.48
per Herbst	7.90-7.92
Mais per Juni	5.61-5.62
Haber per Juli-August	6.40-6.42
per Herbst	6.05-6.07
Rohleins per Aug-Sept.	9 1/2-9 3/4
Spiritus, Brechweinsteine	27.-27 1/2 kr.
Rohleins	24 1/4-25.- kr.

Budapest, 5. August. (Wochen-Schlachtviehmarkt vom 5. August.) Der Auftrieb belief sich auf 3067 Stück Groß- und 416 Stück Kleinvieh; hiesigen wurden verkauft: 56 Stück Stiere, per Stück von 100 bis 160 fl., 1482 Stück Ochsen, per Paar von 180 bis 360 fl., 1030 Stück Schlachtkühe, per Paar von 140 bis 190 fl., 347 St. Melkkühe, per Stück von 80 fl. bis 170 fl., 152 Stück Büffel, per Paar von 120 bis 200 fl., 416 Stück Kälber, per Stück von 16 fl. - kr. bis 26 fl. - kr., - St. Schafe zu - fl. - kr. bis - fl. - kr., - Ochsenfleisch per 100 Kilo von 46 fl. - kr. bis 55 fl. - kr., Rindfleisch per 100 Kilogr. von 43 fl. - kr. bis 45 fl. - kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 56 fl. - kr. bis 60 fl. - kr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 38 fl. - kr. bis 42 fl. - kr.

Auszug aus dem „Közlöny“.
Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Salomon Koch in Szabadka; Konkursf. R. Cuthum Aradsky, Masfen. Dr. Jul. Veleky. Anmeldungst. 18. Oktober, L. B. 25. Oktober.
Konkurrenzaufhebungen. Des Spezialehändlers Nikolaus Mészáros in Budapest. - Des Stojan Jovanovics in Neufaj.

Budapester Todtenliste.

- Vom 3. August. -
 Alexander Richter, 45 J., Arbeiter, 10. Bez., Lungenentzündung. Helene Schrammhuber, 29 J., Bäckerstättin, 1. Bez., Entkräftung. Elisabeth Redorostik-Sonát, 76 J., 8. Bez., Armenhaus, Lungenlähmung. Georg Komlives, 73 J., Arbeiter, 1. Bez., Entkräftung. Karl Prang, 36 J., Kürschner, 4. Bez., Herzkrankheit. Anton Hená, 58 J., Schneider, 7. Bez., Lungenlähmung. Rosa Simon, 2 J., Magdstöcher, 3. Bez., Scharlach. Vladimir Reznicek, 14 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Nierenentzündung. Michael Bégh, 49 J., Binder, 3. Bez., Wasserucht. Josepha Kijcs, 2 J., Magdstöcher, 3. Bez., Lungenentzündung. Martin Turbet, 1 J., 8. Bez., Blattern. Alois Schetona, 33 J., Arbeiter, 6. Bez., Schwindel. Anton Wafmull, 68 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenödem. Michael Kemencik, 35 J., Schuhmacher, 8. Bez., Entkräftung. Joseph Schmutz, 75 J., Postamentirer, zugereist, Altersschwäche.

Wasserstand vom 5. August.

Donau:	um M.	Therz:	um M.
Breßburg	2.54 zug. 0.01	M.-Eiget	0.60 aug. 0.02
Komorn	2.18 zug. 0.23	B.-Námény	0.98 aug. 0.10
Budapest	2.14 abg. 0.06	Totaj	0.70 aug. 0.40
Mohacs	3.03 abg. 0.07	Szolnok	1.45 aug. 0.10
Neufaj	3.16 abg. 0.04	Szegedin	1.60 aug. 0.01
Bacsöbánya	1.07 abg. 0.34	Varos:	
Drava	1.87 unveränd.	Arad (unter 0)	0.30 zug. 0.10
Wega:		Drava:	
Zemővár	0.10 abg. 0.06	Barcs	0.99 unveränd.
Körös:		Eggen	1.59 aug. 0.05
B.-Gyula (unter 0)	0.08 unveränd.	Sabet	
Shoma	0.10 abg. 0.05	Sifet	0.45 abg. 0.05
Carvas	0.26 abg. 0.01	Mitrowitz	0.91 abg. 0.03

Herausgeber: Sigmund Bródy.
 Chefredakteur: Leo Veigelberg.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechtel.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Pester Börse.		5. August.		Gold- und Silberkurse.		Kursen.		Kursen.		Kursen.		Kursen.		Kursen.	
Ang. Goldrente, 4% steuerfrei	108	108	108	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Papierrente, 5%	95	95	95	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Essenbahn-Anleihen 5 fl. 120	154	154	154	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Essenbahn-Privilgien l. Em.	140	140	140	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Essenbahn-Privilgien II. Em.	128	128	128	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Prämien-Anleihen	125	125	125	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Therz- und Egegenheim-Anl., 4%	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Grundentl.-Obliq., ung.	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
mit Verlos.-Anleihe	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Zemő-Banat.	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
ditto mit Verlos. 1867	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Frankische	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Stebenbürger	105	105	105	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Hypoth.-Urb.-Obliqat., 5%	98	98	98	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Zemő-Banat-Obliqationen	104	104	104	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Zemő-Banat-Obliq.	104	104	104	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Anleihe der Stadt Budapest, 5%	104	104	104	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	9	9	9	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Wetter-Versicherung	200	200	200	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Lebens- und Rentenvers.				Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	3270	3300	3300	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	66	67	67	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	196	197	197	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	827	850	850	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	492	493	493	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123
Ungar. Rente Kreis-Lose	185	186	186	Gold-Obliq. v. J. 1876	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123	123

Durch 40 Jahre erprobt!
Anatherin-Zahn- und Mundwasser.
 Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien.
 Verzichtige Bestätigungen:
 Prof. Oppolzer, emerit. Rector magnif., Prof. der f. k. Klinik in Wien, kön. fäch. Hofrath re Ich habe Ihr Anatherin-Mundwasser geprüft und empfehlenswert gefunden.
 Prof. Drasche hat das echte Anatherin-Mundwasser auf seiner medizinischen Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhaus experimentell angewendet und als zweckmäßig, sowie vorzüglich erklärt.
 Dr. Kainzbauer, kais. Rath, emer. Professor. Ich habe das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlich gutem Erfolge angewendet, weil ich von dessen chemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.
 Auch bei chronischen Katarthen wirkt die Berührung der afficirten Stellen der Mund-, Rachen- und Halspartien mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.
 Prof. Schnitzler wendet das Popp'sche Anatherin-Mundwasser bei Krankheiten von Mund, Hals und der Nasenhöhle, sowie des Zahnfleisches mit bestem Erfolge an.
 Das p. t. Publikum wird gebeten, ausdrücklich f. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.
 Depots in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Droguenhandlungen Budapests, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

5 fl. Honorar
 für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Gichtschmerzen, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu auftretende Leiden in 4-5 Tagen von
A. Besenbek,
 prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
 Wohn: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.
 Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Manneschwäche
 Harnröhrenentzündung, Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, Keimstoffe, die nicht gründlich und dauernd auch brieflich mit diskreter Zuwendung der Medikamente.
Dr. J. Spitzer,
 k. k. kais. ottom. Militär-Arzt, ordinirt von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm., und Abends von 7 bis 8 Uhr. Budapest, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock, an d. Treppe.
 Dasselbe ist zu beziehen das berühmte Wert, Selbsthilfe. Die geschwächte Manneskraft. Preis fl. 2.50.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbeleckerung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Wert:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in der Buchhandlung von S. Zilahy, Raigerngasse 9.

Ein 27jähriger
 Beamter in Budapest (Christ), der ganz allein dasiebt und infolge seines Magenkatarrhs öfter recht griesgrämig ist, wünscht die Bekanntschaft solcher Familien zu machen, in welcher heiratsfähige, mit Herz, Gemüth und bescheidenen Ansprüchen geeignete, häuslich erzogene Mädchen vorhanden sind. Derselbe hat derzeit 1700 Gulden Gehalt und ist pensionsfähig. Eventuell bittet er gutherzige Mädchen, mit ihm zur Anbahnung einer baldigen Ehe in Korrespondenz zu treten. Briefe unter „Haussee“ an die Exp. zu richten. 9092

Verkauft oder verpachtet
 auf mehrere Jahre werden im Privatversteigerungswege die Unter- und Ober-Kälnofer, sowie Oberjerener **Realitäten**
 der gefertigten Sparkasse den 19. August l. J., 2 Uhr Nachmittags in Unter-Kälnofer. Das Gut enthält 106 Joch Acker, 50 Joch Wiesen und 40 Joch Weide á 1200 □ Klafter und ist von der Bahnstation Thuróc-Szt. Márton 3/4 Stunden entfernt. Die Bedingungen können bei der gefertigten Sparkasse an jedem Werttage Vormittags eingesehen werden. 14924
Thuróc - Szt. - Mártoner Aktien-Sparkasse.

Von Sr. kais. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert.



Keleti's Bruchband,
 schützt selbst den vernachlässigtesten und veraltetsten Schaden. Mit zwei separaten Belagern (zum Abwechseln) und mit Bruchschürzer versehen, schützt den Schadenkörper und selbst das Bruchband gegen Schweiß, wodurch das Bruchband immer trocken und rein erhalten wird. Einseitig von fl. 6 bis fl. 12, doppelt von fl. 12 bis fl. 18.
Elastisches Bruchband
 (ohne Feder), auch im Bett tragbar, sehr schmerzhaft, ebenfalls mit Schweißschürzer versehen. Für nicht vernachlässigte Brüche sehr empfehlenswert. Einseitig 6 fl., doppelt 12 fl.
 Bandagen, Aufhänger, alle Sorten Gumm- und Kautschuk-Spezialitäten, Schutzartikel (Präservativen), Kunst-Füße, Muttervorfall-Bandagen, Mutterkänge, Abwehrbander, Bettelagen aus vult. Kauchschut, Mastdarm-vorfall-Bandage, Hämorrhoidal-Bandage (für goldene Ader), Wundg., Katheder, Höhröhre (für Schwerhörige), Inhalations-Apparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. In- und ausländische Bestellungen effectuirt.
J. Keleti, f. k. priv. Bandagen- (Bruch-) hand- und orthopädische Apparate-Fabrik, Budapest, Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse Nr. 17 (im Servitengebäude).

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Am 12. fl.
ist Andrássystraße, in der Nähe der Oper, ein schönes und geräumiges **Monatshaus** für sofort zu vergeben. Adresse in der Exp. 9151

Lehr- u. Erziehungsanstalt
des **Dir. Landesmann in Szabadta**. Gewissenhafter Unterricht in sämtlichen, dem Kaufmann, Industriellen u. Landwirthe nöthigen Vorkenntnissen. Vorber. zur Einj.-Freiwill.-Prüfung; Pensionat nach Muster der früheren Bester Anstalt. W. Braun'schen Handelsschule. Empfehlenswerth für Knaben (6-16 Jahren) von schwacher Konstitution oder schwerer Fassungskraft. Programm gratis. 8293

Egy okl. tanító
(izraelita), ki a polgári iskola felsőbb osztályában oktatni, a francia nyelvet birja s zongorán tanítani képes, alkalmazást nyerve. Fizetése 350 frt. s teljes ellátás. Okmány-másolatok.

Weiss Béla-hoz, Vásáros-Dombóra, pósta Dombóvár, melébb küldendő. 9170

Birtok-eladás.
Sz. - Fehérvár tözsomszéd-ságában, a buda-gráci államut mentén, üzletnek kiválóan alkalmas lakház, egy 1200 és egy 600 öles szőlő és közös legelő illetőséggel, vagy külön-külön szabad kézből eladó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 9189

Hoá'scher Luftdampfmotor
(kein geprüfter Heizer vorge-schrieben), 6 pfdg. im Betrieb zu sehen, ist wegen Auflösung des Geschäftes um den dritten Theil des Anschaffungspreises zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 9015

Möbel,
sehr feine, wie auch einfache, bester Qualität, unter Garantie verkauft **staunend billig** Alexander Beck, Andrássystraße 28. 8582

3sr. Studierende
aus der Provinz erhalten bei mir unter sehr annehmbaren Bedingungen nebst vorzüglicher Verpflegung väterliche Behandlung, zeitgemäße religiös-sittliche Erziehung und auf Wunsch der p. t. Eltern Privat-Unterricht in den verschiedenen Lehrgegenständen, französischer Sprache und in den Handelswissenschaften. Gest. Anfragen unter **Adr.:** Josef Haas, dipl. Hauptlehrer, Simonyi'sches Haus, Mohrengasse 1, I. St. 12. 903!

Kleinere und größere Wohnungen,
ebenso Lokalitäten, geeignet für **Wirthschafts-Gäfte, Kafeehaus, Fleischbänke**, auch für Fruchtmagazine und Werkstätten, sind sofort oder per 1. November im 6. Bez., obere Waldzeile Nr. 50, 54, 56, nächst der Podman'ghy-gasse zu vermieten. Näh. beim Hausmeister 9096

Kerestetik
azonnali megvétel végett egy jó állapotban lévő, használt, két ajtaju nagy Wertheim-féle pénzszekrény. Czim a kiadóhivatalban. Ertekezhetni délelőtt 10-11 óra közt. 8048

Bequeme Wohnungen
zu fl. 270 und 380 sind im Hause Nr. 14 Városgasse (in der Nähe des Wiener Thores) per November zu haben. Dasselbst auch eine **schöne Herrschaftsvilla** zum Alleinbewohnen, mit großem Park, zu verlassen. 9026

Wohnung gesucht! Eine auf der Andrássystraße oder in deren Nebengassen gelegene **Hochparterre-Wohnung**, bestehend aus 3 Cassenzimmern nebst Zubehör per 1. November gesucht. Offerte mit Angabe des Zinses unter „Parterrewohnung“ an die Exp. erbeten. 10000

Konkurs.
In der aut. orth. Filial-Gemeinde **Szany**. Debenburger Komitat, ist am 1. September die Stelle eines dipl. Lehrers ledigen Standes mit einem Jahresgehalt von 200 fl. und gänzliche Verpflegung zu besetzen. Darauf Reflektirende, die der deutschen und ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und den Religionsunterricht im Urtexte ertheilen können, wollen ihre Gesuche, womöglich mit Beischluß eines Religionszeugnisses, bis am 18. August an den Gefertigten einleiden. **Iguaz Singer.** 9089

Konkurs.
Für die Gemeinde Polgárdi, Weissenburger Kom., wird ein gepr. Lehrer mit 200 fl. jährlichem Gehalt und freier Station gesucht. Derselbe muß in jedem Fache soand im Hebräischen tüchtig sein. Bewerber wollen ihre Offerte längstens bis 15. August d. J. an obigen Schulvorstand einleiden. **Polgárdi, am 2. August 1886. Herman Kohn.** 9090

Reparaturen
von Bronze- und Metallgegenständen, Lampen, Renovierung alter Gegenstände wie neu, Vergoldung, Verfilberung, Vernickelung derselben auf galvanischem Wege werden auf das Beste ausgeführt von **Leitner, Budapest, Palais Haas.** 8297

Von Kavaliere abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billigst **Gatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Verkaufst., Fuß- u. Reparaturen-Atelier.** 2690

Konkurs.
Beim Gefertigten ist die Stelle eines dipl. Lehrers, der der ungar., deutschen und hebräischen Sprache vollkommen mächtig ist, auch Rachi unterrichten kann, am 1. Oktober zu besetzen. Gehalt 200 fl. jährlich und ganze Verpflegung. Reflektanten wollen sich mit beizulegenden Zeugnissen melden bei **Sign. Grünfeld, Post Maros-Ludas, Maros-Gezse.** 9100

Ein Greislergeschäft
mit Branntweinschank und Flaschenbier-Recht, auf lebhafte Posten, ist anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Zu erfrage in der Exp. 9154

Sicherer und lohnender Verdienst
für Jedermann, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkauf von geistlich ausgestellten Ratenschriften befassen will. Offerte zu richten an **David Redlich, Vorfuß-, Bank- u. Wechselhaus, Budapest, Rezső-felderstraße 11.** 9134

Hängelampen,
Tischlampen, Straßenlaternen, offerirt wegen Auflösung der Lampenfabrik Wilhelm Mannheimer, Neue Weltgebäude, neben der Margarethenbrücke, tief unter dem Fabrikpreise. Ein gross-Käufer höchster Rabatt. Dasselbst Schreibzettel, Pulve, Petroleumständer, Lade, Apferdige Dampfmaschine billig abzugeben. 8851

Die Trockenlegung
feuchter Wohnungen, Kellertotalitäten, Magazine etc. übernimmt unter Garantie und zu billigen Preisen: **die Unternehmung der Ungar. Asphalt-Aktien-Gesellschaft.** Bureau: Budapest, Erzsébet-tér 10. Asphaltmaterial zu gleichem Zwecke wird, nebst Gebrauchsanweisung, auch nach der Provinz billigst geliefert. 8480

Große lichte Gassenlokalitäten
sind zu beziehen. Näh. bei Ludwig Horn V., Palatinogasse 28. 9012

Schön möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang, in der Nähe des Hotel Frohner, sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 8000

Quartier u. bürgertliche Kost (-wz)
ist billig zu haben bei einer im **Centrum der Stadt** wohnenden Familie. Näh. in der Exp. 8964

Okl. tanító,
ki a magyar és német nyelvet teljesben birja és a kézimunka tanítására is képesítve van, a gyakorlati pályán pedig már miközötti f. évi szeptember 1-től kezdve alkalmazást nyerve **Villányi Henrik** tanintézetében, Tokajban. Fizetési feltételek: 400 frt és szabad lakás. Kell' fel-szerelt ajánlatok a fentemlített címhez küldendő. 9093

Ein Praktikant
aus gutem Hause, der die Handelschulen mit bestem Erfolge absolvirt, findet sofortige Aufnahme. Näh. in der Exp. 9155

Für ein Damen-Boudoir
ist eine kleine blaue Sammtgarnitur und 3 Fenster Vorhänge zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 9125

Eine Greislerei
mit Branntweinschank, auf sehr lebhafte Posten, mit großem Kundenkreise ist wegen Todesfall sofort zu übergeben. Näheres Neufere Tronnelgasse 11, in der Greislerei. 9117

Lichte, trockene Hofwohnung,
2 Zimmer, Küche sammt Zubehör, zu einem Zimmer separirter Eingang, ist für den 1. November zu vermieten. Näh. in der Exp. 9028

Eine aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Keller und Boden bestehende Hofwohnung,
lebhafte Gegend der Neßlerstraße gelegen, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. 9031

Elegante Gassenwohnung,
in der Leopoldstadt, Dreißigstgasse Nr. 3, 2. Stock, bestehend aus 4 Cassen, 3 Hofzimmern, Küche, Boden und Keller ist vom 1. November l. J. ab zu vermieten. 9114

Haus
im 6., 7. oder 8. Bez., für zwei Familien zu pachten gesucht. Antr. unter „Haus 8“ an die Exp. 9127

Sofort zu verkaufen.
Kästen, Spiegel, Silber, feine Services, 700 Servietten, Tisch-tücher, Kupfergeschirre und China-silber-Gesetz u. jeden Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9112

Echten Wacholder Brauntwein
in Flaschen zu 1 Liter 1 fl. 10 fr. verleiht die Brauntwein-Brennerei der Brüder **Wolff in Güns (Eisenburger Komitat)** 9097

Junger Kommiss der Eisenbrauche,
mit Prima-Referenzen, zur deutschen und besonders ungarischen Korrespondenz befähigt, findet sofort dauernde Stellung. Zweisprachige Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche unter „A. J. 5000“ an die Exp. 9085

Wegen plötzlicher Abreise ist eine geräumige Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis und Nebenräumen sofort zu vermieten. Jahreszins 400 fl. Ferner ist eine komplette elegante **Wohnungseinrichtung**, bestehend aus Speise-, Sitz- und Schlafzimmern, soand Vorhaus- und Kücheneinrichtung billigst zu verkaufen. **Adr. in der Exp. 9030**

Eine Trafit mit Kollektur,
alter Posten, der Eigenthümer führt dieselbe schon 35 Jahre, jährliches Reinertragniß nachweisbar 4000 fl., staunend billiger Zins, zu verkaufen. Näheres zu erfragen Waik-nerboulevard 44, 2. Stock, Thür 18, bei J. Ganz. 9099

Ein seit mehreren Jahren bestehendes Militair-Uniformirungs-Geschäft
ist in Ugram zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9061

Tüchtiger Eisenhandlungs-Kommiss
und ein Magaziner werden sofort acceptirt. Solche, die auch im Werkzeug- und Metallwaarenfache versert sind, erhalten den Vorzug. Schriftliche Offerten unter „N. G. 5“ an die Exp. 8958

Komplete Ausstattungen,
ferner Portale, Geschäftseinrichtungen werden billigst, stibollst ausgeführt bei **Fr. Bamberger's Söhne,** Kunststichler und Dekorateur, VII., Nyuzárgasse 7. 9164

Billig zu verkaufen:
Am Baue der Franz Josephs-Kavallerie-Kaserne folgende Objekte und zwar: 1 Gebäude, welches als Baufanzlei gedient hat, mit 5 Zimmern, 2 Salons und Nebenräumen, ferner, entweder an Ort und Stelle oder transportirt und anderorts aufgestellt; 1 Dachstuhl der daselbst befindlichen Kantine, 20 Mr. lang, 6 Mr. breit, u. endlich 1 eleganter Omnibus, bepannt oder un- bepannt, geeignet für Familienwagen-Ankunft in der Baufanzlei am obgenannten Baue. 9020

Kaffier,
der ung. und deutschen Sprache mächtig, wird für ein größeres Waarengeschäft gesucht. Offerte mit Angabe des Alters und der bisherigen Verwendung unter „Verläßlich“ an die Exp. 9142

50-100 fl.
Demjenigen, der mir eine anständige Hausmeister- oder Portier-Stelle verschafft, **Adr. in der Exp. 9158**

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei **A. Kupfer, Juwelen-Arbeiter, Deák-gasse Nr. 7.** 9157

Budapester Jalousien- u. Nonleaug-Fabrik
empfeht ihre Erzeugnisse den Herren Architekten, Baumeistern und Privaten in Jalousien-Gradel- und Holzrouleaux zu den billigsten Preisen; **Louis Magaziner & Co.** Andrássystraße 60, Ecke Sengergasse. Preislisten auf Verlangen gratis. Dasselbst werden auch Reparaturen angenommen. 9141

Junger Mann
für das Bureau einer großen Fabrik und Bauunternehmung zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „E. D.“ bis 10. August an die Exp. erbeten. 9131

Wirthshaus-Requisten,
bestehend aus Tischen, Stühlen, Schlafbänken, Lampen, Weinsäffern, Bierfassen, Pult u. s. w. sind wegen Auflösung des Geschäftes preiswürdig zu verkaufen. **W. Nyuzárgasse Nr. 30,** Dasselbst wird auch ein geeignetes Wirthshaus-Lokal gesucht. 9156

Gewöbllokal.
Gatvanergasse 6 ist ein großes Geschäftslokal, für jede Branche geeignet, per sofort zu verlassen. Näheres daselbst. 9165

2 Gassenzimmer,
1 Hof-, Vorzimmer sofort zu verlassen; daselbst werden auch die Möbel verkauft. **Kerepestergasse 65, 1. Stock Nr. 12.** 9161

2 schöne Hoflokale,
für Komptoir oder Geschäftslokal bestens geeignet, sofort zu verlassen. **Christophylag Nr. 6.** 9159

In der Stahldraht-matraken- und Maschinenfabrik des D. Weiß,
Budapest, 6. Bez., Mohrengasse 35 (vis-à-vis der Dvergasse), werden Agenten für Loko- und Provinz zum Verfaue von **Nähmaschinen Eisenbetten, Stahldrahtmatraken, Lederwalzmaschinen, Wäscherollen, Wäschewinder und Waschmaschinen,** ferner Frauen u. Mädchen zum Spinnen für Matraken- netze und Lehrbüchsen aufgenommen. 9160

Ein dipl. Lehrer,
38 J., ledig, welcher der ungar., deutschen und hebräischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird zu 3 Rindern der 1., 2. und 3. Element-Klasse pr. 1. September a. c. acceptirt. Gehalt 180 fl. pro anno sammt Verpflegung. Offerte und Zeugnisse sind bis längstens 20. August an **L. Schaffer, Alt-Banoveze,** pr. Semlin, zu richten. 9169

Erzieher,
tüchtiger Pädagog, welcher in Mercantil- und Buchführung versert, wird zu einem 12 Jahr alten Knaben und 2 Mädchen von 6-9 Jahren zu Anfangsunterrichte gesucht. **Berner J., Post Verbély (Rom. Bars).** 9171

Kommiss
der Eisen- und Spezererbranche, der ung. u. slavischen Sprache vollkommen mächtig, findet prompte Anstellung bei **Berner und Steiner in Ver-bély.** 9172

An Haussee
erliegt ein Brief in der Exp. 9092. 9186

Den p. t. Kunden
aus der Sommerfrische, die Bedarf haben von **Th. Kerstik** in: Touristen- u. Reise-Requisten, Gummi, Regen-u. Staubmänteln, Fernrohren, Feldflaschen, Fischfanggeräthen, Hängematten, Feldstühlen, Mess-, Ballon- und Croquet-Gesellschaftsspielen, Garten-leuchtern, Luftballons, Sumpfwasser-Selbsterzeugungs-Apparate Turmgeräthen, Schaufeln, Flo- bert-Ziel- und Vogelgewehren, Knaben-Belocipeden, Kinderwagen u. s. w., empfehlen wir, den Einkauf an Wochen-tagen zu machen, da Sonntag bei Kerstik geschloffen ist. 9157

Greislerei
mit Branntweinschank, Holz- und Kohlenegechäft, billiger Zins, lebhafte Gegend, veräußerbar. Näh. in der Exp. 9184

Ein Haus
in der schönsten Gegend der Theresienstadt ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 9174

Den Posten eines Reisenden
sucht ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Budapester technischen Werkzeug-Geschäft servierte. Gest. Antr. sub „Reisender“ an die Exp. 9176

1 Gassenzimmer
am Karlsring, mit Vorhaus und separirtem Eingang vom Stiegenhaus, ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vergeben. Näh. in der Exp. 9188

„Nairo 100.“
Die innigsten Wünsche zum Namenstefte. Ist eine Ver-föhnung und Wiedersehen unmöglich? Seit 3. in täupen, wohin ich die Antwort bitte. Weist Du, wie Veröhnung kauft? Nein; dann kauft Du den höchsten Genuß nicht. Wenn Du auch böse, so k. Dich doch herzlich der war und ist **A. E. D.** 9190

In der Leopoldstadt, Adergasse Nr. 19,
sind mehrere Gassengewölbe zu sammen oder einzeln zu ver-laffen und allsogleich oder am 1. November zu beziehen. 9107

E... 9168

Gasmotor,
1pferdekraft., fast neu, System Langen & Wolf, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9166

Egy képzett hegedű-művész
tanítványokat vállalt Budán. 2. kerület, Donáti utca 18. szám, 2. em. 12. szám Ertekezhetni délután 3 és 4 órakor. 9177

Dampfholzhaxe
mit Lokomobil und Zubehör zu kaufen gesucht. Anträge unter „E. S.“ an die Exp. 9185

Ein Praktikant,
verlässlich, aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einem der ersten Agentur-geschäfte aufgenommen, wo ihm Gelegenheit geboten, sich zu einem tüchtigen Geschäfts-manne auszubilden. Selbst-geschriebene Offerten unter Angabe des Alters, der Kon-fession, der Ansprüche und Beischluß der Kopien von Schulzeugnissen unter „Ver-läßig 1853“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 9178

Wohnung gesucht
für den 1. November, am 1. oder 2. Stock, am Karlsring und dessen Nähe, bestehend aus 5-6 Zimmern und Nebenlokalitäten. Näheres die Exp. 9183

Wohnung gesucht
pro November, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern, Parterre oder im 1. Stock. Anträge unter „A. B.“ an die Exp. d. Blattes. 9179

Ein Hotel
in einer lebhaften Stadt Ungarns, große Bahnstation, großer Verkehr, elegant eingerichtet, von den Geschäfts-reisenden gerne besucht, mit sehr schönen Casszimmern, Wohnlokalitäten, Küche, Speise-zimmer und Bierhalle, innere Stadt, am schönsten Platz gelegen, mit einem eleganten Omnibus und Pferden, ist wegen Uebernahme eines grö-ßeren Geschäftes unter vor-theilhaften Bedingungen sofort zu übernehmen. Näh. in der Exp. 915

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang. Nr. 216

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Freitag, den 6. August 1886

Nepsház.
A zsidó honvéd.
Eredeti színmű dalokkal 3 felv.
Ira Lukácsy Sándor.
Steinberger Lipót Németh
Eszter, leánya Fodor F.
Anna asszony Ebergényiné
Dávid) gyermekei Szirmai
Laura) Arany I.
Blind Zsigmond Erődi
Ehrlich Abraham Horváth
Durst Izák Kassai
Marsa Vári I.
Bátor János Nárcisz
Kezdeté 10 8 órakor.

Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Gastvorstellung des Fräulein Marie Schwarz.
Der Walzerkönig.
Gesangspöste in 4 Aufzügen von
Dr. Mannsberg und Carl Gotta.
Heronimus Burzichler Sr. Gwalt
Bolbi, dessen Neffe Sr. Marcell
Math Schellenkopf Sr. Stanis
Moritz, seine Frau Fr. Selmer
Wintelmeyer Sr. Kaffa
Bertha, d. Tochter Fr. Vanus
Rudolf Berger Fr. Kirich
Pauline Reich Fr. Schwarz
Lori Fr. Waldemar
Waller, Buchhalter Fr. Stief er
Nicola, Jockey Fr. Gwalt
Anna Fr. Manden 1
Zwidel, Amtsdiener Fr. Gottlieb
Anfang 6 Uhr

Fővárosi szinkör
a Krisztinavárosban.
Ma zárva marad.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
Nur noch kurzes Gastspiel nachstehender Mitglieder und zwar:
der **Brothers Leopold** in ihren großartigen gymnastischen
Produktionen, des **Mr. Segommer** mit seinem Panoptikum,
des Fuß Equilibristen **Mr. Ballo**, der Parforce-Künstlerin
Mlle. Luciano, des Wiener Gesangsleiters **Herrn Josef**
Steidler, der Wiener Lieberfängerin **Frl. Mädel**, der Li-
rolerin **Frl. Marion** und der ungarischen Sängerin **Frl.**
Ran Boriska. — Auftreten der sensationellen Hochspringer
Mr. Grosley und Elder,
neuer Sport.

Voranzeige: Donnerstag, den 12. d.: Außergewöhn-
liche Benefiz-Vorstellung des beliebten Gesangsleiters
Herrn Josef Steidler.

Thiergarten.

heute, Freitag, den 6. August.
CIRCUS
Grand American Frankloff
Direktion: Arnold Löwe.
Mit durchwegs neuem gewählten Programm.
Täglich 2 Vorstellungen halb 5 Uhr Nachmittags und halb
8 Uhr Abends

Die Sioux-Indianer.

Entrée, inbegriffen die Circus-Vorstellungen
30 kr.

L. LUSER'S

Touristen-Pflaster.

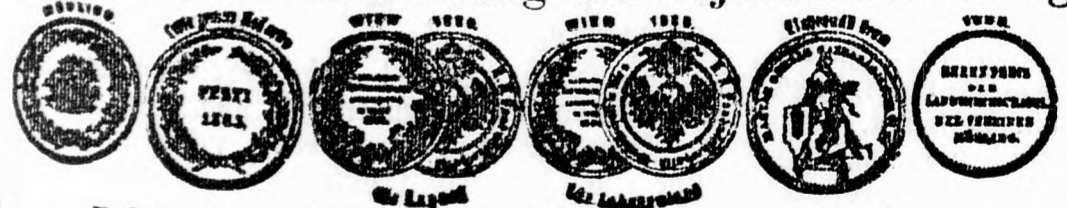


Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen
Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut
an den Füßsohlen und Gelenken, gegen Warzen und
alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung
garantirt. Preis einer Schachtel 60 Kr.
d. W. bei Postverendung 10 Kr. mehr.

Hauptverwendungs-Depot:
L. SCHWENK'S Apotheke
in Weidling bei Wien.

Gibt zu haben in Budapest: J. v. Török;
Apothek zum „Reichsaposteln“, 6. Bez., väczki-körut.
Gyöngyház: Th. Boczary. Komorn: A. v. Kovács.
Kronstadt: J. Hornung, F. Jekelius, F. Kelleman.
Neutshau: A. v. Marins. Groß-Wittze: L. Tombar.
Neu-Wittze: A. Fülöp. Neutra: C. Tombar.
Ragy-Károly: B. Fülöp. Edeburg: C. Graner. Pancsova:
F. Madia. Pöstian: Joh. Orgony. Preßburg: Dr. M. Adler, A.
Eck. Raab: M. Schöck. S. Weilschmidt, B. Némethy, Otto Petri.
Schennis: F. Schanfan. Steinamanger: A. Rudolf. Stuhlweissen-
burg: L. Braun. Temesvár: St. Darzay, C. Zahner, Török-Becké:
A. Buzel. Torna: B. v. Gáspár. Mitrovic: St. Zehsberger.
Eggen: J. v. Dienes. — Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung
und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift
versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich:
L. Luser's Touristen-Pflaster. 14659

Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät des Königs.



Fertige Maschinen-Riemen

in allen Dimensionen,

gefittet und genietet oder genäht, für alle Industrie-Zweige
in bester Qualität, heimische Arbeit, billiger als ehedem bei

Gebrüder EDER

in 14502

Budapest, Zrinyigasse Nr. 4,
erste ungarische Maschinen-Riemen-Fabrik.

Königl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher und Königl. Grossbrittan. Postdienst.

Ostende-Dover.

Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent.
Täglich zweimalige Verbindung mittelst neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration
1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen m. directen Billets von Pest
nach London in 43 1/2 Stunden. Für weitere Auskunft: A. Vrancken, Köln, Domkloster 1. — Remmelmann, Wien, Steintotengasse 6.

VILLA - BELLEVUE.

Heute, Grosses
Militär-Konzert
der k. k. Regimentskapelle Nr. 32.
Anfang halb 7 Uhr. Entrée 20 Kr.
Bei ungünstiger Witterung Streichmusik-Konzert
in den Prachtgärten.

IMPERIAL.

Wagnerstraße Nr. 48.
Täglich: 14937

!!Künstler-Vorstellung!!

Morgen erstes Auftreten des Wiener Komikers u. Girardi-
Walzer-Sängers
Herrn Kirnbauer.
Entrée frei. Reservierte Sitze.

Arverési hirdetmény.

Tököl község előljárósága által a tököli telkes
gazdák és zsollerek birtokán (az egy tagos és ura-
dalmi birtok kivételével), a

vadászati jog

folyo évi augusztus hó 15-től számítandó, egy-
másután következő 6 évre, az 1886. évi augusztus
15-ik napján, Tökölön a község házában, dél-
előtti 9 órakor tartandó nyilvános árverésen a leg-
többet igérőnek haszonbérbe jog adatni.
A feltételek alólírott előljárásnál megtudhatók.
T ö k ö l, 1886. július 30-án.

14929

Az előljáráóság.

Budapest, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 4.
Wiener

Concurrenz-Compagnie.

Serrenkleider-Hauptniederlage.

Einzig in seiner Art!

Nur 2 Preise: fl. 16 und 28
für komplette Anzüge, Leberzieher, Salons-
röcke, Menschiöffs, Schlafrocke u. c.

Größte Ateliers für Maß-Bestellungen
zu allen Preisen. Kein Vorbieten, keine
Uebervorteilung möglich.

Willig & Reinkopf,

WIEN, I., Neuer Markt 14, IX., Alserstr. 22.

Unmöbliertes

Monatzzimmer

mit separatem Eingang (Leopoldstadt) ist bis 15. d. M.
zu verlassen. Näh. in der Exp.
9135

Vertreter

für eine der größten Fein-
und Holzwarenfabrik, welche
sämmliche Bestandtheile der
Haus-Möbel-Eisenerzeuger
werden gegen Provision gesucht.
Prima-Referenzen Bedingung.
Offerte an Jg. Grohmann sen.,
W i e n, 9. Bezirk, Sobiesky-
gasse Nr. 27. 14930

Wimmerln, Finnen.

Wer mit diesem Schönheitsfehler
behaftet ist u. will davon befreit
sein, der wende sich an mich. Möm-
bild in Thüringen, J. Noth-
mann, Apoth. 12398

Institut Winterberg,

Wien, Währing, Cottage-Anlagen.

Grosses Mädchen-Pensionat. mit
Comfort eingerichtet. Schöne Lehr-,
Schlaf- und Konversations-Säle. Pracht-
voller Garten etc. Gesunde Lage. —
Staatsgiltige Zeugnisse. — Inhaberin
Frau Marie Winterberg aus Coblenz
am Rhein. 14809

Agenten werden in allen Provinzstädten und Ort-
schaften zum Verkauf von beliebigen Loten
u. Promessen gesucht. Vortheilhafteste Bedingungen. Offerte
sub „Vortheilhaft“ a. d. Annonce-Exp. v. Heim. Schaefer, Wien.

Fremdenliste.

— Vom 5. August. —

Marshall's Hotel zur Königin von England
Graf G. Bethlen, Obergespan, Preßburg. — Stephan v.
Burian, österr.-ung. Konjul, Sophia. — J. v. Horváth,
Gutsb., Steinamanger. — P. Theodorovics, Journalist,
Belgrad. — W. Boskovic, Jurist, Belgrad. — C. Berfo,
Priv., Rathmar. — P. Spasojevics, Defonom, Alt-Ba-
novce. — H. Spodi, Beamter, Wien. — M. Lichtenberg,
Priv., Szegedin. — A. Putitz, Kaufm., Zombor. — L.
Werther, Kaufm., Raab. — D. Chermis, Kaufm.,
Troppau. — F. Brehing, Kaufm., Wien. — L. Weber,
Kaufm., Wien. — M. Vührelos, Kaufm., Wien. — J.
Madasko, Kaufm., Waigen. — F. Hellmann, Kaufm.,
Leichen. — G. Karstenstein, Kaufm., Hamburg. — W.
Grünwald, Kaufm., Wien. — J. S. Vaneth, Kaufm.,
Wien. — A. Schneller, Kaufm., Zürich. — B. Theinfaller,
Kaufm., Zürich.

Grand Hotel Hungaria. Graf von Lippe, Rentier,
Potsdam. — W. F. Pich sammt Familie, Rentier, Amster-
dam. — Thomas Miller, Rentier, London. — M. S.
Beert, Rentier, Paris. — M. Hozmans, Rentier, New-
york. — M. Dati, Rentier, Newyork. — Joseph Kods
sammt Gemahlin, Gutsb., Torda. — Frau v. Domahidy,
Obergespanngattin, Szatmar. — F. Habrovsky, k. k. Major,
Kronstadt. — A. L. Veimrath, Ing., Wien. — Ch.
Bataille, Ing., Paris. — Clement Bonnet, Unternehmer,
Paris. — J. Levi, Ing., Paris. — C. Brüll, Fabrikant,
Großwardein. — Frau Schroll, Priv., Wien. — Louis
Pfister, Kaufm., Haag. — Chomonot Servant, Kaufm.,
Paris. — L. Weidenfeld, Kaufm., Arad. — C. Koppel,
Kaufm., Wien. — F. Graf, Kaufm., Wien. — Johann
Cacsar, Kaufm., Konstantinopel. — A. Vanyi, Kaufm.,
Gyran. — S. Friedmann, Kaufm., Semlin. — A. Kar,
Kaufm., Wien. — Johann Mandel, Kaufm., M. Sziget.
— Joseph Etes, Kaufm., Szegedin. — M. Brestlauer,
Kaufm., Neufah. — Julius Abeles, Kaufm., Wien. —
Otto Schimpff, Kaufm., Nürnberg.

Hotel zur Stadt Paris. Ritter L. v. Bisho,
k. k. Oberst, Fünfkirchen. — J. Tour, k. k. Major,
Fünfkirchen. — J. Szegedi, Gutsb., Tóthjalu. — N.
Schwis, Privatier, Kistinda. — L. Cabel, Privatier, Inns-
bruck. — S. Gelfner, Privatier, Preßburg. — M.
Berger, Kaufm., Wien. — G. Kacz, Kaufm., Kula. — C.
Hirshenbauer, Kaufm., Bamerdorf. — A. Vanko, Kaufm.,
Waiken. — A. Kulpin, Kaufm., B. Csaba. — B.
Goldstein, Kaufm., Neutra. — B. Spiegel, Kaufm.,
Raab. — J. Fister, k. k. Oberlieutenant. — D. Bobó,
k. k. Lieutenant. — F. Nigl, k. k. Lieutenant.

Hotel zum König von Ungarn. Charles Wilfred,
Rentier, London. — Hadji Hassan Betovics, Privatier,
Pridor. — D. Figdor, Gutsb., P. Kadány. — M.
Oppenheim, Defonom, Varsány. — S. Sperlagh, Defen-
kapitän, Preßburg. — H. Eckert, Verkehrsinспекtor, Köln.
— K. Gaspar, Professor, Bagnjshely. — J. Fischer,
Beamter, Kismarton. — E. Vandi, Polizeihauptmann,
Weihenburg. — S. Mikita, Professor, Ungvár. — H.
Ludassy, Gutsb., Fünfkirchen. — C. Nadler, Fabrikant,
Wien. — H. Serenday, Gutsb., Somogy. — H. Kohn,
Kaufm., Vaja. — J. Gaspar, Kaufm., Prag. — L.
Lichtenstern, Kaufm., Wien. — R. Blau, Kaufm.,
Mohács. — F. Szeber, Kaufm., Wien. — L. Schleim-
ger, Kaufm., Fünfkirchen. — H. Weiß, Kaufm., Keszthely.
— J. Krauß, Kaufm., Wien. — C. Kanitz, Kaufm.,
Wien. — E. Weiß, Kaufm., Theresiovah. — M. Löwy,
Kaufm., Wien. — L. Wilko, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. N. Gallus sammt Fam-
ilie, Frankfurt. — Dr. Alexi sammt Gemahlin, Stein-
amanger. — Frau M. Erdélyi, Professorsgattin, Szatmar.
— Dr. J. Schuller, Arzt, Alt-Kanizja. — Dr. J. An-
tonovics, Arzt, M. Theresiopel. — F. Farlas, Advokat,
B. Gyarmat. — B. Szafka, Beamter, Villány. — J.
Tverdon, Notar, Großwardein. — G. Jzát, Beamter,
Miskolc. — J. Szalay, Oberlieutenant, Neuhöhl. — J.
Marik, Priv., Szolnok. — M. Wechsler, Priv., Szolnok.
— A. Vembaron, Reisender, Florenz. — R. Kovács, Kaufm.,
Großwardein. — J. Eisenberg, Kaufm., D. Szt. Márton.
— L. Schwarz, Holzhändler, D. Teplitz. — J. Schuller,
Kaufm., Alt-Kanizja. — M. Ivanovics, Prof., Csavnicza.

Holzwarth's Hotel Frohner. H. Pich, Unter-
nehmer, K. Gell. — W. Frohnecht, Unternehmer, Frank-
furt. — Dr. E. Geber, sammt Familie, Prof., Kaufm.,
Burg. — C. Lenz, Maschinenfabrikant, Wien. — P. Sohns,
Fabrikant, Wien. — J. Herrschmann, Beamter, München.
— J. Svoboda, Kaufm., Altöhl. — J. Müller, Kaufm.,
Wien. — A. Weinmer, kön. Honvedhauptmann, Fünf-
kirchen. — R. Lindner, Kaufm., Hamburg.

Allerlei.

(Standalprozeß.) Auf der offenen Bühne des Vergnügungsetablissemments beim Petrowski-Theater in Petersburg gab einer der Mitwirkenden, Fürst Sergei Dmitriewitsch Dolenski, welcher unter dem Pseudonym Dmitrieff debütierte, einige Couplets zum Besten, deren Inhalt so unfauler war, daß das empörrte Publikum die Aufnahme eines polizeilichen Protokolls verlangte. Die Folge davon war die Vorladung des fürstlichen Pänkellängers vor den Friedensrichter. Nach Verhandlung des Falles bei geschlossenen Thüren verurtheilte der Richter den Beschuldigten zur schwersten, durch Artikel 43 des Strafgesetzbuches vorgegebenen Strafe — zu einem Monat Arrest.

(Eine schöne Frau.) Paula von Viguir, eine Zeitgenossin Petrarca's, gehörte zu den schönsten Frauen in Toulouse. Sie war von so hinreißender Schönheit, daß sie sich von Schaaren von Männern und Frauen, Jünglingen und Mädchen begleitet sah, sobald sie sich auf der Straße blicken ließ. Da das Parlament in Toulouse Zusammenrottungen und Unruhen befürchtete, so hat es Paula, doch stets verkleidert auszugehen. Das Volk drohte aber zu revoltiren, wenn ihm der Anblick der schönen Paula entzogen würde, und deshalb bestimmte das Parlament, daß sich Paula wöchentlich zweimal eine Stunde lang unverschleiert an einem Fenster ihres Hauses dem Volke zeigen sollte. Diese außerordentliche Schönheit behielt sie bis in ihr achtzigstes Jahr, und deshalb — so fügt unser Gewährsmann hinzu — läßt sich berechnen, wie viele Stunden ihres Lebens die arme Paula der Neugier des Volkes opfern mußte.

(Weibbrauchsaß mit Spiritusheizung.) Auf eine Erfindung eines intelligenten katholischen Arbeiters, ein Weibbrauchsaß mit Spiritusheizung, möchte die Berliner

„Germania“ die hochwürdige Geistlichkeit aufmerksam machen. Der Mechaniker Ferdinand Lorenz, ein geborener Wiener, legte der Redaktion des genannten Blattes die Zeichnung eines solchen Weibbrauchsaßes vor, die ihr höchst praktisch erscheint. Die Kohlenheizung bietet häufig schon Schwierigkeiten dadurch, daß nicht immer Kohlen zur Stelle sind; dann aber dunsten die Kohlen und es kann vorkommen, daß durch eine herausfallende Kohle Teppiche u. s. w. beschädigt werden. All diesen Dingen scheint die von Lorenz erfundene Konstruktion vorzubeugen. Auf dem Boden des Rauchfasses wird das Spirituslämpchen angebracht; ist dasselbe angezündet, so wird der mit dem Weibbrauch zu füllende Kessel oder Teller darüber geleitet, um auf diesem beliebigen Weibbrauch zu aromatisiren. Diese einfache Einrichtung, welche so gemacht ist, daß die Spiritusflamme ganz eingeschlossen ist und auch nicht erlischt, kann an jedem Weibbrauchsaß mit wenigen Kosten angebracht werden.

(Musische Strafe.) Wir lesen in der „Petersburger Zeitung“: „Auf a. h. Befehl wird der Schüler der sechsten Klasse des Nistegrod'schen Gymnasiums, Jastrebowski, dafür, daß er am 21. Oktober 1885 nach Schluß des Unterrichts dem Lehrer desselben Gymnasiums, Leontjew, mit einem Cirkel eine Wunde im Rücken beigebracht — einem Disziplinär-Batallion auf zwei Jahre eingereiht.“

(Die ersten Schauspieler der Pariser Theater) werden nicht schlecht bezahlt. Monsieur Baron, der im Varietés-Theater die Hauptrolle in dem Stücke „Fischer Nr. 117“ spielt, hat bis nun eine Monatsgage von 6000 Francs bezogen; der Direktor des Gaité-Theaters bot ihm eine Monatsgage von 9000 Francs. Er blieb aber Mitglied der er genannten Bühne unter der Bedingung, daß ihn der Direktor zum Kompanion nimmt und an der Hälfte des Gewinnes theilhat. An dem eventuellen Ver-

luste hat der Schauspieler nicht zu partizipiren. Die Gage bezieht der Schauspieler fort.

(Van der Smiffen.) Ein neuer Prozeß ist gegen den Brüsseler Deputirten Van der Smiffen anhängig. Diesmal hat er aber nicht Unrecht. Er hatte sechs Revolvergeschosse auf seine Frau abgefeuert; sie hatten getroffen; schwer verwundet rang Frau Van der Smiffen zwölf Tage hindurch mit dem Tode. Zwei Aerzte, Lambert und Maredchal, behandelten sie und verlangen jetzt als Honorar — 10,000 Francs! Diese Forderung zu erfüllen hat Van der Smiffen rundweg abgelehnt, so daß es zur Klage gekommen ist.

(Ein Tunnel zwischen Dänemark und Schweden.) Ein französischer Ingenieur, Herr de R o t h e, der auch am Bau des Panama-Kanals thätig war, hat der dänischen Regierung den Plan eines unterseeischen Tunnels durch den Sund zwischen Kopenhagen und Malmo vorgelegt. Der Tunnel soll eine Länge von 12 Kilometern haben, und zwar drei von Amager nach der kleinen Insel Saltholm und neun von da nach Malmo. Die Baukosten des Tunnels sind auf 30 Millionen Francs geschätzt. Während die dänische Regierung sich diesem Projekt gegenüber bis jetzt ziemlich ablehnend verhält, scheint die schwedische Regierung geneigt zu sein, sich damit näher zu befassen.

(Die höchste Alliteration.) Berliner Blätter erzählen: Man sprach in einer Gesellschaft von der wohlklingenden Alliteration in dem Namen Heinrich Heine. Der Gesellschaft gehörte auch Geheimrath Professor Helmholtz an und dieser meinte lächelnd: „In dieser Beziehung könnte ich es wohl mit dem Dichter aufnehmen, denn vor 25 Jahren lautete die gewöhnliche Aufschrift der an mich gerichteten Briefe: Herrn Hofrath Hermann Helmholtz, Hochwohlgeboren, Heidelberg, Hauptstraße.“

46.]

Vater und Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

— Beruhige Dich, sagte trocken Henri. Der Gesundheitszustand des Herrn Thibaud wird seine Tochter nicht besonders beunruhigen.

— Was willst Du damit sagen?
— Daß es meine Anwesenheit ist, welche diese unvorhergesehene Krankheit hervorgerufen hat. . . Bin ich einmal fort, so wird dieselbe rasch heilen, sei beruhigt!

— Ah, Du hast gemerkt, daß Du diesen vortrefflichen Menschen erschreckst! erwiderte Jean lächelnd. Nun ja, es ist wahr. Ich glaube ebenfalls, daß das Unwohlsein nur ein Vorwand ist und daß keine Spur derselben zurückbleibt, wenn Du uns verlassen wirst. . . In drei oder vier Tagen. . .

— Nicht in drei Tagen, sondern sofort.
— Das ist ein Scherz nicht wahr? fragte Jean mit einem neuen Lächeln, obgleich der heftige Ton seines Freundes ihm sonderbar vorkam.

— Sieh mir in die Augen! erwiderte Herr von Prégibert, die ganze Verachtung welche in ihm erwacht war, ja selbst Haß in seinen Blick legend. Findest Du, daß ich wie ein Mensch aussehe, welcher scherzt?

— Aber. . .
— Du wirst dem Herrn Thibaud und der Frau von Maurienne sagen, daß ich abgereist bin. . . Sie werden begreifen, weshalb, und ich stehe Dir dafür, daß sie mich nicht bedauern werden!

— Ah! sagte Jean, indem er sich bemühte, seine Kaltblütigkeit zu bewahren. Da Du es willst. . . Gut so geh. . . Du bist frei. . .

Und seinem Freunde die Hand reichend, fügte er hinzu:

— So leb denn wohl!
Herr von Prégibert sah die Hand an, die ihm dargeboten wurde. . . zögerte einen Augenblick. . . dann entfernte er sich, ohne sie zu nehmen.

— Leb wohl! sagte er blos.
Er wollte gehen. . . Jean vertrat ihm ungestümen den Weg.

— Du wirst nicht gehen! rief er.
— Nach Platz! entgegnete Henri, ihn zurückzustoßen versuchend.

Herr von Maurienne leistete Widerstand; er verschränkte den Arm über die Brust und sagte:

— Du wirst nicht gehen, sage ich Dir, wo Du mich nicht früher tödest! Für was hältst Du mich denn, wenn ich bitten darf? . . . Wie? Kannst Du angekommen, willst Du aus meinem Hause fliehen, wie wenn es ein verurtheiltes wäre! Du sprichst plötzlich von meiner Frau mit einer mysteriösen Geringschätzung, nachdem Du ihre Freundschaftsverbindungen angenommen und erwiedert hast! Endlich da ich, um das Vorbedachte Deiner Beleidigung bis auf den Grund zu erproben, Dir die Handreichung weigerst Du Dich sie anzunehmen! Und nach all dem glaubst Du, daß ich Dich werde gehen lassen! Noch einmal, wofür hältst Du mich?

— Es gibt Worte, welche Ohrfeigen gleichkommen.
Herr von Prégibert ohrfeigte seinen Verwandten mit einem einzigen Worte.

— Für wen ich Dich halte? fragte er kalt.
Nun dafür, was Du aus freiem Willen geworden: für den Gatten des Fräulein Thibaud!

Er betonte die letzten Worte verächtlich.
— Henri! rief Jean außer sich, drohend.

— Laß doch! erwiderte Herr von Prégibert in immer mehr beleidigendem Tone. Du wirst sehen, man lebt ganz gut auch ohne den Handschlag der rechtschaffenen Leute.

— Unglücklicher!
Und indem Jean dies sagte, erhob er seine Faust. Er war einen Augenblick versucht, Denjenigen zu zermalmen, den er kurz vorher noch seinen Bruder genannt hatte.

Henri machte keinerlei Bewegung, um dem ihm drohenden Schläge auszuweichen oder vorzubeugen. Im Gegentheil, er schien ungeheures Vergnügen daran zu finden, diese Wuth und diese Verzweiflung hervorzu- rufen.

— Ah, erwiderte er mit ruhiger Fronte, das erscheint Dir hart für den Anfang. . . ich begreife das. . . Wer ein Ehrenmann gewesen, der hat zuweilen solche Aufstellungen. . . Aber ich bin betreffs Deiner ruhig. . . Du wirst Dich an die Verachtung schon gewöhnen, da Du im Stande warst, Dich derselben auszuliefern.

— Fahre fort! sagte Jean mit kalter Wuth, entschlossen, Alles zu hören.

— Nein, entgegnete Herr von Prégibert mit derselben unerklärlichen Ruhe. Ich habe Alles gesagt, was ich zu sagen hatte. . . Uebrigens geht mich die ganze Sache nichts an. . . Du warst in Deinem Rechte als Du thatest, was Du gethan. . . Niemand kann Dir dafür einen Vorwurf machen, ich eben so wenig als ein Anderer. . . Herr Thibaud ist freigesprochen worden! Er ist daher der ehrenhafteste Mensch der Welt!

— Herr Thibaud freigesprochen? entgegnete Jean, fast ohne den Sinn der Worte zu begreifen, welche er sprach. Willst Du etwa sagen, daß er angeklagt war? Wessen war er angeklagt? Warum? Wann? Wie? Durch wen? Sprich! Aber so sprich doch! Du siehst ja, daß Du mich verrückt machst.

— Aber so geh doch! Du weißt es gerade so gut wie ich! Stelle Dich nicht unwissend! Man heirathet nicht all die Millionen, welche Du geheirathet hast, ohne sich zu erkundigen, wie dieselben erlangt worden sind. . .

Jean vermochte sich diesmal nicht mehr zurück- zuhalten, er stürzte sich auf Herrn von Prégibert, faßte ihn am Kragen und schüttelte ihn mit Heftigkeit.

— Ah, brüllte er, wenn ich Dich nicht zwingen wollte, mir Alles zu sagen, wie würde ich Dich erdroffeln!
Der Unglückliche war als er diese Worte sprach, außer sich vor Verzweiflung und Enttäuschung. Herr von Prégibert fühlte sich wider Willen gewaltig erschüttert. Er machte sich ungestümen los und lehnte seine beiden Hände auf die Schultern Jean's, während er ihm in die Augen sah.

— Also, sagte er, Du wußtest in der That nichts! Gebe Gott, daß Du es nie gerufen habest. Bei der Freundschaft, welche ich für Dich empfand, schwöre mir, daß Du nichts wußtest!

— Aber was soll ich Dir denn schwören? schrie Jean verzweifelt, da Du mir nicht einmal sagst, wessen Du mich anlagst!

— Gut. . . So schwöre mir, daß Du ihn nicht kanntest. . .

— Wen? So vollende doch den Satz!

— Bernard! Bernard den Mörder!

— Bernard den Mörder? fragte Jean, diesen Namen mechanisch wiederholend, aber ohne noch zu begreifen. . . Aber wer ist denn das, Bernard der Mörder? . . . Ah ja, ich erinnere mich. . . Das ist ein Mann, der vor einigen Jahren seinen Bruder getödtet hat. Ja, ja, der ist es. . . Bernard der Mörder! Das

ist wohl der Name des Mannes, der diesen Pascal getödtet hat, dessen unwürdige Liebe sich bis zu Fräulein von Maurienne verstieg! . . . Warum aber fragst Du mich, ob ich Bernard den Mörder kenne? Und welche Gemeinschaft kann denn zwischen mir und diesem Elenden bestehen?

Henri ließ die Hände sinken, die er auf seinen Freund gelehnt hatte, und antwortete:

— Was es zwischen Euch für Gemeinschaft gibt? Unglücklicher, der Du bist! . . . Ganz einfach Deine Frau! . . .

Jean blickte verstört vor sich hin. Wankend wich der einen Schritt zurück. Seine Lippen murmelten blos ein fast unartikulirtes Wort:

— Denise?
— Ja, Denise Thibaud. . . Oder, richtiger gesagt, Denise Guérin, die Tochter Bernard Guérin's, die Tochter Desjenigen, welcher ewig heißen wird: Bernard der Mörder!

Ohne etwas zu erwidern, ohne auch nur einen Schrei auszustößen, stürzte Jean zu Boden wie Einer, der von einer Kugel mitten in die Brust getroffen wird. Herr von Prégibert hob ihn auf, legte ihn aufs Kanapé und wusch ihm die Schläfe mit Wasser.

Nach Verlauf einiger Augenblicke kam der Unglückliche wieder zu Bewußtsein und mit dem Bewußtsein kam auch die Verzweiflung. Anfangs erinnerte er sich nicht recht an das Vorgefallene. . . nur zu rasch aber kam die Erinnerung und er brach in ein heftiges Schluchzen aus.

Henri kniete beim Kanapé nieder, nahm den in Thränen gebadeten Kopf seines Freundes zwischen seine Hände und drückte ihn in brüderlicher Umarmung an seine Brust.

— Jean, sagte er mit einer Stimme, die jetzt eben so sanft war, wie sie früher grausam gewesen, vergib mir! . . . Ich habe Dich jorden verlegt! Nun aber weiß ich, daß Du unschuldig bist und ich bitte Dich um Verzeihung. Du siehst, wie sehr ich bei dem Gedanken leiden mußte, meinen Freund verachten zu müssen. Ja, vergib mir. . . Bleibe in meinen Armen! Weinen wir miteinander! . . . Deine Thränen werden Dir weniger bitter erscheinen, wenn sie sich mit den meinigen mengen!

— Henri, Henri! rief Herr von Maurienne, mein Freund, mein Bruder, wie unglücklich bin ich!

Einen Augenblick überließ sich Herr von Maurienne einer düsteren Trübsaligkeit. Er schien sich unter einer zu schweren Last zu beugen, die er nicht abzu- schütteln vermochte.

Plötzlich ging eine Art jähen Umschlages in ihm vor sich. Der Verzweiflung folgte die Wuth. Mit einem Satze war er auf den Beinen.

— Und ich habe die Tochter dieses Menschen geheirathet! rief er. Man hat mich schamlich betrogen! In dem Leben dieses Menschen war Roth und Blut und man hat meine Ehre auf diesen Roth und dieses Blut geworfen wie einen Teppich, um darauf zu gehen! Man hat aus mir, dem Grafen von Maurienne und Fürst von Mondane, einen solchen Gegenstand von Erniedrigung und der Schmach gemacht, daß mich fremde Leute mit Recht gleich einem Lakaien behandeln konnten und daß Du, der Du mein Freund bist seit dreißig Jahren, mich als Elenden und Feigling behandelt hast! O, wie werde ich mich rächen.

Nachdem Henri früher gefürchtet, daß in der Seele Jean's alle Energie gebrochen sei, befürchtete er nun, daß sein Zorn ihn zu einem unüberlegten Schritte hinreißen werde.

— Was kannst Du nun thun? fragte er ihn.
(Fortsetzung folgt)